

Hammer-Blatt

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Verkaufspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erhalten löblich, jedoch und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden bei Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, O. u. H. H. Verantwortl. für Inhalt u. Wirtschaft: Arthur Wolfenbützel, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Redakteur u. Zerkate Karl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die adäquatere Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, außerhalb 20 Pfennig. Restzeile 40 Pfennig, außerhalb 50 Pfennig. Abgabende ist bei der Anzeigensendung letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfach 4538, Wernigerode 4538 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 102

Freitag, den 2. Mai 1930

5. Jahrgang

Der Tag der Solidarität.

Das Fest der Arbeit überall ruhig und würdevoll verlaufen.

Der Montag ist im ganzen Reich ruhig verlaufen. Überall zeigten die Demonstrationen die Spaltung der Arbeiterschaft durch die Kommunisten: Sozialdemokraten und Kommunisten marschierten nebeneinander und gegeneinander. Auch die kommunistische Opposition veranfaßte in einigen Städten eigene Demonstrationen. So wurde die diesjährige Arbeiter- und Gewerkschaften der Reichsvereine und geschlossenen Arbeitervereine, der Gemeindefrat der Klasseninteressen und des Streikens aller Arbeiter dann der Spaltungsarbeit der Kommunisten und durch ihren Haß gegen die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften zu einem Abbild der Uneinigkeit und der Spaltung in der Arbeiterschaft. Vereinzelt sind für nichts, der einzige alle! Die Kommunisten haben diese Prägnanz der Solidarität mit Füßen getreten. Können die Schuld, daß dem Bürgerkrieg das Schauspiel der Spaltung so sinnfällig gesetzt wurde

Am schärfsten trat die Demonstration der Spaltung

in Berlin

heraus. Die Kommunisten hatten ihre Anhänger gegen 11 Uhr in den Aufmärschen gerufen, freie Gewerkschaften und Sozialdemokraten gegen 1 Uhr. Verspätet kam der Kommunisten, turges Hohl und Anmarsch. Dann lag wohl eine halbe Stunde lang der gewaltige Hauch des Berliner Aufmarsches in der Erwartung, nur von einzelnen diskutierenden Gruppen befehl. Konglam verschwand die Enden der abmarschierenden Kommunisten, unter wachsenden roten Fahnen und dem von der Besenlinie unter den Fingern der Internationalen wieder mehlende rote Fahnen, der Anmarsch der Gewerkschaften und Sozialdemokraten. Proletarier hier und Proletarier da, aber die einen verließen den Platz, weil die anderen anmarschieren. Gegen 50 000 Kommunisten und gegen 100 000 Sozialdemokraten und Gewerkschaften demonstrierten — aber nicht miteinander, sondern nacheinander.

Etwa 150 000 Demonstranten insgesamt.

Trotz des Druckes der Wirtschaftskrise ein ansehnliches Heer der Maidemonstrationen, nachstehend genug, um dem Bürgerkrieg zu zeigen, daß die Arbeiterschaft für ihre Ziele eintrifft. Aber das Verbrechen der Kommunisten am Gedanten der Arbeiterolidarität hat dem Bürgerkrieg gezeigt, daß Spaltung selbst am Montag die einige und geschlossene Vertretung der Arbeiterschaft hemmt. Wer den Gedanten der Arbeiterolidarität tief in sich trägt, der mußte dieses Schauspiel mit Scham und tiefem Ingrimm über das Verbrechen der Spaltung annehmen.

Schlecht ist es, wenn man den Blick auf das Reich lenkt. Kein Zweifel, daß der Eindruck der Geschlossenheit der Arbeiterolidarität zerfallen werden mußte. Denn das Bürgerkrieg zeigt diese gespaltenen Kundgebungen, es sieht nicht die imponierende Geschlossenheit der Maidemonstrationen in den Gewerkschafterversammlungen, es sieht nicht Einigkeit in der Ablehnung des zerstörenden Treibens gegen die Gewerkschaftsolidarität, die sich dort Kundgebungen hat. Es zeigt Hoffnungen aus der sinnfälligen und gewissen Kundgebung der Spaltung der Arbeiterschaft.

Die Arbeiterschaft am Montag war in den Ländern, in denen der 1. Mai nicht Staatsfeiertag ist, eher etwas schüchtern als im Vorjahre.

Millionen haben unzeitliche Arbeitsruhe.

Der Druck der Erwerbslosigkeit und der Wirtschaftskrise lastet schwer auf die Arbeiterschaft. In Berlin trat die Arbeiterschaft stärker hervor, besonders durch das Fehlen der Zeitungen — in anderen ausgeprägten industriellen Gebieten jedoch war die Zahl der Arbeitenden ziemlich stark. So hat das Braunschweig wohl gearbeitet. Im Ruhrgebiet feierten nur etwa 12 Prozent der Arbeiter. Die Städte des industriellen Westens zeigten eine Beteiligung, die nur zu deutlich den Einfluß der Wirtschaftskrise verriet.

Montag im Zeichen der Wirtschaftskrise und der Spaltung! Trotz allem: die roten Fahnen der Arbeiterschaft wehen in den Straßen, die große Tradition der deutschen Arbeiterbewegung ist lebendig und mit ihr die unerschütterliche Hoffnung, daß Wirtschaftskrise und Spaltung überwunden werden im Zeichen der Arbeiterolidarität und des Sozialismus!

Kundgebungen im Reich.

Die Meistertage geht voran.

Hamburg, 1. Mai. (Eg. Draht.) Im Großhamburger Stadtgebiet war die Beteiligung an den Demonstrationen und Kundgebungen zum 1. Mai stärker als in den Vorjahren. In Hamburg, wo der 1. Mai gesetzlicher Feiertag ist, fanden den Tag über in den verschiedenen Stadtteilen Konzerte und feierliche Veranstaltungen statt. In der ersten Nachmittagsstunde bewegten sich 48 Demonstrationen zum Stadion des Stahlparties, wo sich gegen 15 200, als der Aufmarsch beendet war, etwa 100 000 Teilnehmer versammelt hatten.

Auch in den meisten Nachbarstädten Hamburgs war die Arbeiterschaft ziemlich allgemein. In den Großbetrieben ruhte die Arbeit vollständig. In Altona hatten auch die städtischen Dienststellen geschlossen. Die Altonaer Sozialdemokratie marschierte am Vormittag in einem Demonstrationstrauzug von rund 15 000 Teil-

nehmern durch die Stadt. In Wandsbek beteiligten sich an der Maidemonstration etwa 40 000 Arbeiter.

40 000 in Hannover.

Hannover, 1. Mai. (Eg. Draht.) Am 1. Mai herrschte in der hannoverschen Industrie, fast völlige Arbeitsruhe. An den Demonstrationen beteiligten sich etwa 40 000 Personen. Die Kommunisten brachten zu ihrem Demonstrationstrauzug kaum 900 Personen auf die Meise. Die kommunistische Demonstration, die in Volkstrauzugform erschienen waren, wurden aus dem Zuge heraus vertrieben.

20 000 in Braunschweig.

Braunschweig, 1. Mai. (Eg. Draht.) An der Meisfeier der braunschweigischen Sozialdemokratie beteiligten sich rund 20 000 Personen. Der kommunistische Demonstrationstrauzug wies 800 Teilnehmer auf.

Schwache Beteiligung im Ruhrgebiet.

Böschung, 1. Mai. (Eg. Draht.) Im Ruhrgebiet sind die Meisfeiern würdig und ruhig verlaufen. In Essen beteiligten sich an den Kundgebungen der SPD und der KPD ungefähr je 4500 Personen. In Bochum waren es 2000 Sozialdemokraten und 1400 Kommunisten, in Duisburg auf beiden Seiten je 3500—4000 Personen. In Dortmund marschierten etwa 2500 Sozialdemokraten und 1200 Kommunisten in getrennten Zügen auf. In Düsseldorf waren die Züge mit etwa 2000 Personen ungefähr gleich stark.

Wie der bergbauliche Bereich mittelf, sind von 165 468 Mann Belegschaft der Morgenlicht 19 960 oder 12,7 Prozent wegen Beteiligung an den Meisfeiern nicht eingeschifft. 25 000 Mann oder 15,50 Prozent mußten wegen Arbeitsmangels feiern. Die Elsenner Betriebe der Firma Krupp beteiligten sich an den Meisfeiern nur mit 5,4 Prozent der Belegschaft gegen 7,2 Prozent im Vorjahre.

Das rote Dresden.

Dresden, 1. Mai. (Eg. Draht.) Die Meisfeier der Dresdener SPD wurde am Vorabend des 1. Mai auf dem Wilhelm-Platz durch eine Kundgebung des proletarischen Jugendbundes eingeleitet, zu der Reichstagspräsident Götte als Ehrengast erschienen war. Die Hauptkundgebung fand am 1. Mai auf dem Theaterplatz statt, der dicht gefüllt war. Nach Auftritten und einer Ansprache formierte sich ein gewaltiger Zug nach dem Stadion.

Süddeutschland.

Starke Teilnahme in München.

München, 1. Mai. (Eg. Draht.) An der Maidemonstration der Münchener Arbeiterschaft nahmen rund 25 000 Personen teil.

Die rote Internationale.

Frankreich.

Paris, 2. Mai. (Eg.) Die Meisfeiern sind in ganz Frankreich von kleineren Soldaten kommunistischer Kommandos in einzelnen Pariser Bezirken, Rouen und Lens abgesehen, völlig ruhig verlaufen. Verhaftet wurden wegen Besuche gegen die Polizeiverordnungen 884 Personen. An Versammlungen wurden 3500 Demonstrationen zwangsgeleitet. Unter den Verhafteten befinden sich zahlreiche kommunistische Führer, darunter der Abgeordnete Doriot und der Bürgermeister von St. Denis, der sich schon aus Propagandasucht habe festnehmen lassen. Ausgenommen wurden 70 Ausländer, in der Hauptsache Italiener. Die Kundgebungen der sozialistischen Partei wiesen — nach den vorliegenden Berichten — in sämtlichen größeren Städten Frankreichs eine überaus starke Beteiligung auf. In vielen Städten herrschte vollkommene Arbeitsruhe.

Belgien.

Brüssel, 1. Mai. (Eg. Draht.) In Belgien wurde die Meisfeier in traditioneller Weise überaus stark von Arbeiterschaft begangen. Von kommunistischen Demonstrationen war kaum etwas zu hören. Nur in Lüttich machte eine Hand voll Kommunisten den vollkommen missglückten Versuch, die Meisfeiern zu führen. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei. Sechs Kommunisten, darunter zwei Ausländer, wurden verhaftet.

In den Industriegebieten ruhte die Arbeit völlig. Die Kundgebungen der Arbeiterschaft nahmen insbesondere in Brügge und den übrigen Kohlenrevieren den Charakter von Volksfesten an. In den verschiedenen Brüssel, Antwerpen, Gent, Lüttich usw. war ebenfalls der größte Teil der Betriebe geschlossen. Überall fanden gewaltige Unzüge statt. Der Eisenbahnerstreik mußte wegen der Verurteilung zahlreicher Eisenbahner zum 1. Mai eingeschränkt werden. Zahlreiche Züge und Lokomotiven waren mit Blauem, Baumweert und roten Fahnen geschmückt.

Schweden.

Bern, 1. Mai. (Eg. Draht.) In der Schweiz herrschte am 1. Mai teilweise Arbeitsruhe. Sozialdemokraten und Kommunisten hielten überall getrennte Feiern ab, die ohne Zwischenfälle verliefen.

England.

London, 1. Mai. (Eg. Draht.) Anläßlich des 1. Mai hat Ramsay MacDonald dem „Daily Herald“ eine Botschaft geschickt, in der es u. a. heißt: „Im vorigen Jahre fanden unsere Meisfeiern am Vorabend eines großen Sieges statt. Wir sind jetzt dabei, die schweren und verunsichernden Aufgaben durchzuführen, die dieser Sieg uns aufgedrückt hat. Mehr als jemals zuvor, benötigen wir heute jene unermüdete Begeisterung und jene kameradschaftlichen Beziehungen, die die Partei zu ihrer heutigen Machtposition emporgehoben haben.“

In London fanden am Donnerstag nur kommunistische Meisfeiern statt. Die Demonstrationen, an denen sich schätzungsweise insgesamt 2000 Personen beteiligten, waren von einem überaus heftigen Polizeiaufgebot begleitet. Wie bereits im vergangenen Jahre hatten sich auch diesmal alle nichtkommunistischen Kreise einschließlich der linken Führer der Unabhängigen Partei von den kommunistischen Demonstrationen im Hyde-Park ferngehalten.

Holland.

Amsterdam, 1. Mai. (Eg. Draht.) Die Meisfeiern nahmen in ganz Holland bei ziemlich starker Arbeitsruhe einen glänzenden Verlauf. In Amsterdam beteiligten sich über 20 000 Menschen an einer Kundgebung im Stadion, wo die Arbeiterjugend u. a. in verschiedenen Teilen des Spielplatzes 6 Stadionmeile plantete. Mit einem großen Parteizug fanden die Amsterdamer Demonstrationen am Abend ihr Ende.

Polen.

Warschau, 1. Mai. (Eg. Draht.) Die Meisfeiern verliefen in Warschau zum ersten Male seit mehreren Jahren völlig ruhig. Verurteilte kleinerer kommunistischer Truppen, Unruhe zu stiften, konnten von der Polizei sofort im Keime erstickt werden. In der Provinz wurde die Ruhe ebenfalls nirgends gestört. In den Versammlungen der Warschauer Sozialisten wurden Einflüsterungen gegen die Diktatur Pilsudskis und für die Wiederherstellung der Rechts- und Verfassungsmäßigkeit in Polen angenommen.

Was ist mit der Lohnsteuer?

Sätten die Arbeiter von ihrer Abschaffung einen Vorteil?

Die letzten Finanzpolitischen Kämpfe im Reichstag gaben in erster Linie der Befestigung der Fehlbeträge im Reichshaushalt. An der Erreichung dieses Ziels hat die Arbeiterklasse das größte Interesse. Denn stellen sich die Erfahrungen des letzten Jahres am deutlichsten heraus, so ist die größte Gefahr für die Demokratie und die Sozialpolitik, deshalb werden alle finanzpolitischen Maßnahmen, die diese Fehlbeträge erlauben oder gar vergrößern, nicht im Interesse der Arbeiterklasse. Trotzdem haben sich die Kommunisten zu Entwürfen hinsetzen lassen, die nicht die Befestigung, sondern eine Steigerung des Reichsdefizits zur Folge haben müßten.

Die SPD. verlangte im Reichstag die Aufhebung der Einkommensteuer, der Versteuerung der Zehntelsteuer, der Zuerkennung der Besteuerung der Zehntelsteuer, der Zuerkennung der Besteuerung der Zehntelsteuer. Würde diesen Forderungen entsprochen werden, so würde ein Steueranfall von rund 3,5 Milliarden eintreten. Ihm würde aus Steuererhöhungen ein Mehreinnahme von 740 Millionen gegenüberstehen. Es würde sich also ein Fehlbetrag von fast 3 Milliarden ergeben. Die Folge wäre, daß die Renten nicht mehr ausreichten, die Zufüsse zur Sozialversicherung nicht mehr gedeckelt und alle anderen sozialen Aufgaben des Reichs nicht mehr aufrecht erhalten werden könnten. Der schädliche Erfolg dieser Maßnahmen wäre also eine empfindliche Schädigung der Arbeiterklasse.

Ebenso demagogisch und schädlich ist der Antrag der Kommunisten auf Aufhebung der Lohnsteuer.

Damit soll der Einkund herabgerufen werden, als ob die Lohnsteuer mit 1,4 Milliarden täglich den Lohn- und Gehaltsempfängern belassen bleiben soll. Diese Erleichterung würde jedoch nicht eintreten, weil anstelle des Lohnsteuerabzugs künftig die Einkünfte

zur Einkommensteuer vorgenommen würde. Das bedeutet aber eine wesentliche Verschärfung für die Lohn- und Gehaltsempfänger. Bei der Lohnsteuer sind nicht nur der steuerfreie Lohnbetrag und die Familienermäßigungen höher als bei der Einkommensteuer, es wird auch das Einkommenminimale doppelt angedeutet, wenn Mann und Frau Lohnempfänger haben. Beide Vergünstigungen werden bei der veranlagten Einkommensteuer nicht gewährt. Die Aufhebung des Lohnabzugs ist auch eine Erleichterung der Steuerabgabe für den Lohnbesitzer, der anstelle des relativ geringen Steuerabzugs bei den Lohn- und Gehaltsempfängern nunmehr viereljährig größere Beträge zu entrichten hätte.

Die Kommunisten verweisen demgegenüber darauf, daß die Lohnsteuer das Einkommen des Arbeiters bis auf den letzten Pfennig erhöht. Das liegt jedoch nicht am Lohnabzug, sondern an der Minderkraft, die Höhe des Arbeitseinkommens leicht festzustellen. Darum wurde z. B. auch in der Reichsversammlung, als es noch keine Lohnsteuer gab, das Arbeitseinkommen genau so wie heute in voller Höhe steuerlich erfaßt.

Die Beibehaltung der Lohnsteuer liegt daher im Interesse der Arbeiterklasse. Anschließend ist die Sozialdemokratie nach wie vor gegen die völlige Aufhebung und für einen logischen Ausbau der Lohnsteuer. Durch diese Politik ist erreicht worden, daß das Einkommenminimale von monatlich 50 Mark im Jahre 1924 auf gegenwärtig 100 Mark erhöht wurde, daß weitere Millionen für kleine Einkommen gewährt werden und daß in den letzten fünf Jahren den Lohnbesitzern rund 300 Millionen Lohnsteuer zurückgeführt worden sind. Alles das ist ausschließlich ein Verdienst der Sozialdemokratie. Diesen Erfolgen haben die Kommunisten nichts als demagogisch übertriebene Forderungen entgegenzusetzen.

Tschechoslowakei.

Prag, 1. Mai. (Eig. Draht.) Der 1. Mai wurde in Prag im Sinne des gemeinsamen Aufrufs der tschechischen und deutschen Sozialdemokratie gefeiert: im Sinne der Verbrüderung aller sozialdemokratischen Parteien in der tschechoslowakischen Republik. Die große Beteiligung an den Festen zeigt, daß die Sozialdemokratie immer stärkeren Aufschwung nimmt und die Arbeiterklasse, von den Kommunisten enttäuscht, zur Sozialdemokratie zurückkehrt.

Rumänien.

Bukarest, 1. Mai. (Eig. Draht.) Auf Anordnung der Regierung waren sämtliche Arbeiterkonferenzen unter freiem Himmel verboten und unterlag, daß die sozialdemokratischen Arbeiter sich in den ihnen zur Verfügung stehenden Sälen zu öffentlichen Zusammenkünften. Die Veranstaltungen sind überall ruhig verlaufen.

Griechenland.

Athen, 1. Mai. (Eig. Draht.) Dem Beschluß eines nicht-kommunistischen Arbeiters eingeleiteten Komitees folgend, feierte die griechische Arbeiterklasse in Athen und den größeren Städten Griechenlands den Montag bei fast völliger Arbeitsruhe in geschlossenen Versammlungen. Die Eisenbahner trafen am Vormittag sämtliche Tage 10 Minuten still, während die Hafenarbeiter in den griechischen Häfen um 12 Uhr mittags sämtliche Sirenen in Athen schlugen. Der von der nicht-kommunistischen Arbeiterklasse eingeleitete Ausschuss hatte am Vorabend des 1. Mai gegen etwaige kommunistische Störungsvorläufe scharfe Abwehrmaßnahmen beschlossen.

Bulgarien.

Sofia, 2. Mai. (Eig. Draht.) In Anbetracht des Verbots öffentlicher Zusammenkünfte veranstaltete die Sozialdemokratie von Sofia zwei geschlossene Arbeiterkonferenzen, die bis auf den letzten Pfennig erfüllt waren und einen impetuellen Verlauf nahmen. Die von den Kommunisten seit Wochen gegen den Widerstand der Polizei angelegten Massenmühen mußten ausfallen, da Teilnehmer nicht vorhanden waren. Der aus Berlin entsandte Vertreter der Kommunisten mußte, ohne irgend etwas ausgerichtet zu haben, seine Adresse antreten. Die Polizei nahm insgesamt 140 Personen fest, darunter vor allem Studenten, die entgegen dem Verbot, zu demonstrieren verurteilt.

Japan.

Tokio, 1. Mai. (Eig. Draht.) Schützengemeinschaft haben in Tokio 50 000 Personen an der Parade teilgenommen. Die Demonstrationen verliefen ohne Zwischenfälle. Die Behörden hatten als Vorbeugungsmaßnahme 150 Kommunisten in Schutzhaft genommen.

Amerika.

Newport, 1. Mai. (Eig. Draht.) Die Arbeiter der Sozialisten verliefen in ganz Amerika bei einer unerwartet starken Teilnahme der Arbeiterklasse vollkommen ruhig. An der Demonstration der Newporter Sozialisten beteiligten sich etwa 20 000 Personen. Die Kommunisten blieben auf dem Union Square eine Sonderfeier, ließ ein scharfes Wort gegen die Beamten zu hören, die die dem ganzen Charakter des heutigen und preußischen Beamtentums allein entsprechende erste Auffassung von der Gehorsamspflicht und absoluten Zuverlässigkeit der Staatsbeamten nicht teilen. Zur Vermeidung von Indispositionen verlangt das Blatt eine grundsätzliche politische Entscheidung der neuen Reichsregierung.

Australien.

Brisbane, 1. Mai. (Eig. Draht.) In Darwin (Nordaustralien) ist es anlässlich der Feiern des 1. Mai zu ersten Zwischenfällen gekommen. Unter kommunistischer oder sozialistischer Führung gab Arbeitelose in der Nacht zum Donnerstag den Befehl des Administrators, des höchsten britischen Würdenträgers, in Besitz genommen. Auf dem Regierungsgebäude wurde die rote Fahne gehißt. Die Behörden haben die Polizei durch sämtliche Beamte von Darwin und die Angehörigen der dortigen Selbstverwaltung verurteilt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Das peinliche Ostprogramm.

Die Rechtspresse verdächtigt Beamte.

Die Veröffentlichung der Pläne des Rabinets Brünning in der Ostpolitik hat die Rechtspresse ganz rabiat gemacht. So appelliert ein Berliner Blatt an die Beamtenklasse, läßt ein scharfes Wort gegen die Beamten zu hören, die die dem ganzen Charakter des heutigen und preußischen Beamtentums allein entsprechende erste Auffassung von der Gehorsamspflicht und absoluten Zuverlässigkeit der Staatsbeamten nicht teilen. Zur Vermeidung von Indispositionen verlangt das Blatt eine grundsätzliche politische Entscheidung der neuen Reichsregierung.

Es entzieht die Frage, ob die preussische Regierung sich unter den obwaltenden Umständen überhaupt an der Befragung beteiligen soll, zumal an ihre absehbare Haltung in der Sache selbst kaum ein Zweifel besteht.

Leberfällige Bemühungen.

Die der „Sozialdemokratische Presseklub“ erzählt, wird die preussische Staatsregierung das ihr von dem Zentrumstanzler Brünning angelegte und demnach von dem Reichsinnenminister Dr. Wirth gegenüber Preußen zu vertretende Äußerungen auf Aufhebung des Stahlhelmsverbot für Rheinland und Westfalen ebenfalls ablehnen. Die preussischen Zentrumsmänner sind ebenfalls gegen die Aufhebung des Verbots.

Seipels Rücktritt.

Der Bundesvorstand der christlich-sozialen Partei ist zu Donnerstag, den 8. Mai nach Wien einberufen worden. Er soll sich mit der Rückfrage Dr. Seipels befassen. Seipel hat an die ihm ergangene Aufforderung, seinen Rücktritt zurückzunehmen, zwar noch keine Antwort erteilt, man nimmt jedoch an, daß seine Rücktrittserklärung unwiderruflich ist.

Schober auf Reisen.



Schober mit Brand in Paris.

Paris, 1. Mai. (Eig. Draht.) Der österreichische Bundeskanzler Schober ist am Donnerstagmorgen, 825 Uhr, in Begleitung seines Rabinetschefs Junter nach London abgereist. Am Bahnhof hatten sich außer den Mitgliedern der österreichischen Gesandtschaft u. a. die bevollmächtigten Minister der Tschechoslowakei, Ungarns und Japans eingefunden. Im Namen des Dual-Örten übertrug der Chef des Protokolls die Wilschlagstrasse Wien.

Schober äußert sich in einem Interview im „Paris Midy“ über seinen Besuch in London. Er erklärte, in London ebenfalls eine besondere Aktivität entfalten zu wollen, um den politischen Horizont Österreichs auch von der letzten kleinen Welle zu befreien. Vorher habe sich Schober es nicht nehmen lassen, noch rasch sein am Dienstag im „Journal des Debats“ erschienenem Interview zu demitieren. In diesem Interview habe er den Ausdruck von „zwei Staaten oder eine Nation“ auf Deutschland und Österreich angewandt. Jetzt erklärt Schober, er habe es gar nicht so gemeint, er habe lediglich gesagt: „Ein Volk, eine Rasse, aber zwei Nationen, zwei Staaten.“

Tod der Todesstrafe.

Im Reichsausgang des preussischen Landtags

wurde am Mittwoch ein deutschnationaler Antrag abgelehnt, der den Einsatz der preussischen Regierung dafür einlehen wollte, daß bei der Aufhebung des Reichsstrafgesetzbuches die Todesstrafe aufrechterhalten bleibt. In dem 21 Abgeordnete starken Ausschuss stimmten nur 6 Abgeordnete für den deutschnationalen Antrag. Der deutschnationalen Senatspräsident am Kammergericht, Dr. Deering, enthielt sich der Stimme und fehründete das damit, daß er auf Grund seiner eigenen richterlichen Erfahrung nicht für den Antrag eintreten könne. Die Kommunisten beteiligten sich an der Abstimmung überhaupt nicht.

Ordenssimmel in Rußland.

Und die materiellen Vorteile, die damit verbunden sind.

Aus Moskau wird gemeldet, daß der Zentralausschuss der Arbeiterbewegung in Rußland die Aufhebung des Reichsstrafgesetzbuches ein neues Ordensgesetz geschaffen hat, nach dem die Zahl der Orden auf vier erhöht wird. In Zukunft wird es außer den bereits bestehenden Orden des roten Banners und des roten Sternes geben. Jeder Träger eines Ordens soll künftig für den ersten Orden 30 Rubel im Monat, für jeden weiteren 25 Rubel an den sonstigen Einkünften an Gehalt oder Lohn erhalten. Darüber hinaus erhält ein Ordenträger mit der Verleihung des Ordens automatisch das Recht auf unentgeltliche Gesundheitsfürsorge, Befreiung von der Einkommensteuer, Verminderung der Wohnmiete usw.

Der Dolch im Gewande.

Die Verhinderung gegen Hugenberg hinter verschlossenen Türen.

Die Sonderkonferenz der Reichsvereine am Donnerstagabend um 7 Uhr in Berlin im Bismarckpark unter dem Vorsitz des Grafen v. Helldorf zusammen. Von den 36 eingeladenen Abgeordneten war ein Teil — einschuldig und unentschieden — nicht erschienen. Die Verhandlungen wurden für streng vertraulich erklärt.

Der Friedländer Kommunistenprozess.

Am Mittwoch nahm vor dem erweiterten Schöffengericht Neubrandenburg ein Prozess gegen 20 Friedländer Kommunisten wegen Brandverbrechens seinen Anfang. Die Anklage legt den Kommunisten, die sämtlich dem kommunistischen Arbeiter-Schutzverband angehören, zur Last, daß sie in der Nähe des Dorfes Gandsbunde mehrere Schießstände am 11. Januar überfallen, von den Rädern gerissen und zum Teil schwer verletzt haben. Wegen Verleumdung wird sich der Schied Rebel zu verantworten haben, der die ganze Aktion eingeleitet und organisiert, allerdings — wie es bei beratigen Führern oft zu beobachten ist — an der Schlichter nicht teilgenommen, sondern die anderen vorgezogen hat. Der Angriff auf die Schießstände erfolgte mit Knüppeln, Eisenstangen und dergleichen. Mehrere Friedländer Kommunisten sind wegen öffentlicher Zusammenrottung angeklagt und haben mit dem eigentlichen Verbrechen auf die Schießstände nichts zu tun. Am Donnerstag wurden 16 Angeklagte zu Gefängnisstrafen zwischen 12 und 2 Monaten verurteilt. 4 Angeklagte wurden freigesprochen. Den 3 in Unterjuchung befindlichen Angeklagten wird die bisher erlittene Haft auf die Strafe angerechnet.

Der Reichsausgang der Wilschlagstrasse, der am Donnerstag in Berlin tagte, billigte die Beteiligung der Räder- und Fleischmüller an der Regierung Brünning. Das Gehalt ist für die Herrschaften so lobend gewesen, daß sie nach einem Vortrag ihres Röhrenden, den Bädermeister Drenow, vor Freude auf jedes Disziplin verstiegen.

Der neue Junkus in Berlin, Erzbischof Orsenigo, ist am Donnerstagmorgen vom Reichspräsidenten empfangen worden. Professor Hulpach erklärt die Wilschlagstrasse nach der zur Volkstonservativen Vereinigung übergetreten ist, als „frei erfunden“. Er behauptet nach wie vor zur Demokratie verziehen.

Keine Einbürgerung Hillers. Auf eine kleine Bundesanfrage an die thüringische Regierung ist folgende Antwort erteilt worden: Die thüringische Staatsregierung hat nicht die Absicht, Herrn Wolff für die Erwerbung der thüringischen Staatsangehörigkeit dadurch zu ermöglichen, daß sie ihn pro forma als thüringischen Staatsangehörigen anstellt.

Die Reichsversicherungsanstalt in Berlin hat neben ihrem großen Hause am Friedrichsplatz einen geschäftlichen Erweiterungsbau errichtet. Sie braucht diesen Neubau vor allem für das Archiv und die Postkammer mit 24 Millionen Mark, die in den bisherigen Räumen nicht mehr überflüssig untergebracht werden können. Die neuen Räume werden voraussichtlich im Oktober bezogen werden.

Thobias-Cobmann gestorben. Der aus der Rhodens-Affäre bekannte frühere Kapitän zur See Cobmann ist am Donnerstag in Rom an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Cobmann war seinerzeit Leiter der Seetransportabteilung des Reichsverkehrsministeriums. In dieser Eigenschaft hatte er fast alle Gebiete der weltweiten undurchsichtigen Geschäften besucht. Eine ehrenrührige Handlung war ihm nicht vorwerfbar.

Beamtensinnlichkeit in Sachsen. Die demokratische Fraktion des Sächsischen Landtags hat an den Vorständen der rechtsparlamentarischen Landtagsopposition einen Brief gerichtet, in dem es heißt, daß nach dem Verlauf der letzten Verhandlungen z. B. jede politische Kooperationsregierung in Sachsen unmöglich ist. Aber auch eine Neuwahl bringe keine Klärung. Nach dem Zusammenritt eines neuen Landtags sei vielmehr mit erhöhter Schwierigkeit zu rechnen. Es sei deshalb Pflicht der Parteien, die Friehe durch Bildung eines unpolitischen Beamtensinnlichkeits zu lösen. Eine Antwort der Volkspartei liegt noch nicht vor.

Die französische Regierung hat das neue Sozialversicherungs-gesetz am 1. Mai im „Journal Officiel“ veröffentlicht. Sie ließ gleichzeitig verkünden, daß sie das Datum des 1. Mai für die Veröffentlichung des epochenmachenden Sozialgesetzes absichtlich gewählt habe, um durch die Tat zu beweisen, daß sie vom Geist des Fortschritts erfüllt sei.

Devedos Gombi, ein Sohn des indischen Freiheitsführers, der sich bereits wegen Verletzung der Salzgesetz im Gefängnis befindet, ist wegen vor seiner Verhaftung gehaltenen Rede zu einem sehr verächtlichen Reders ernannt worden.

Die Gebrüder Saz.

Man kann ihnen wieder nichts nachweisen.



Die drei Brüder Saz (X)

die als Täter des vor Jahresfrist verübten sensationellen Einbruchs in die Depots einer Berliner Bank vermutet werden, denen aber auf feierlich Lat den Einbruch in einen Jagarsalen gefasst. Aber auch hier kann ihnen nichts nachgewiesen werden. Der Betreiber der Gebrüder Saz hat einen Antrag auf Haftentlassung seiner Klienten gestellt, da den Meistern nichts bewiesen werden kann. Sie werden deshalb nach erfolgtem Haftprüfungstermin schon heute vormittag wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Es dürfte sich in wenigen Tagen höchstens wegen großen Unfalls zu besonntworten haben.

König Makombes Glück und Ende.

Dieser Tage wurde in Berlin-Nordwesten der Schwergewichsmittelmeister im griechisch-römischen Ringkampf, Max Bambula, beerdigt.

Am ersten Oftertag, nachmittags um 5 Uhr, sollte der einjährige Schwergewichsmittelmeister im griechisch-römischen Ringkampf, der Regier Max Bambula, noch einmal auf die Matte gehen. In seinem Ringkampf sollte er aufsteigen, indem er seinen hohen Bekenden Berlin, auf einem Ringkampf in der Kassenkassette. Dem hundertfachen, drei Zehner schweren Regier, strömte plötzlich der Schwitz aus allen Poren; er schleppte sich noch bis zur Garderobe, brach zusammen. Seine Kollegen bemühten sich um ihn, trugen ihn in einen Krankenzimmer, Bambula weinte wie ein Kind; seine Freunde, lagt sich noch einmal ringsum. „Max, das geht nicht, Du gehörst ins Bett, aber nicht auf die Matte.“ Als am nächsten Morgen seine Kollegen in der Klinik nach sechs Tagen, erreichte den gerade ausfallenden Ringkampf noch ein der Nahrung und einflussreiche merkmalt in die weit schweigende Prarie. Seinen Vater, der heute noch einen Schicksalserlöser im Regiergebiet von Chicago besitzt, hat er seit seiner Zeit nie mehr gesehen. Max Bambula war der Name des K.-R.-Kämpfers.

Sein Vater, der heute noch einen Schicksalserlöser im Regiergebiet von Chicago besitzt, hat er seit seiner Zeit nie mehr gesehen. Max Bambula war der Name des K.-R.-Kämpfers.

Fünf Jahre später forderte in einer holländischen Hofschneide ein schwacher Elefant die dritte Etage der holländischen Ringer zum Kampf heraus. Bambula meldete sich, er gefiel, wurde zur Gruppe des einjährigen Kämpfers engagiert. In Petersburg, wohin man reiste, lagte Bambula in einem sensationellen Match Redubung auf die Schulter, und auch Zürich, Gberle und Koch gelang es nicht, den schwarzen Fleischlof umzuliegen. Ein Triumphzug durch alle Staaten Europas begann. Der Regier konnte es nicht fassen, jeden Mittag einen Schwerekrater in sechs Hand Gerichte zu verschlingen und eine Fische Remot dazu zu trinken; Abend für Abend schliefte sich Bambula seinen Zofinder auf den Kopf und schliefte in die Arme.

Am Tage der amerikanischen Kriegserklärung an Deutschland lag Bambula in Hamburg gerufen bei Frau und Kind. Es begann schlechte Zeiten. Mutter sollte die Frau jeden Tag drei Gläser nur für das Mittagessen ihres Mannes beschaffen; eines Tages erregte den verdrießlichen Ungehörigen aus Chicago die Fortsetzung seines Konfils, sich unerschrocken nach Amerika einzuschiffen, und seinem Vaterland zu dienen. Bambula fohren dem Konfils, er denke nicht daran, in ein Vaterland zu fahren, dessen weite Söhne ihn hatten linden wollen. Der Regier belief also in Hamburg, hoffte auf bessere Zeiten, aber als die Männer aus den Schöngängen zurückkehrten, da wollte sich sein Sal mehr füllen, wenn Bambula speisefreudig und feuchend über die Matte stampfte. Hieß das die neue Sportart von Bogen, ins Brückenfächer wurde ihr Propheet.

Konstant verließ Bambula die Matte, aber nach harte er seine Laufbahn nicht beendet; der Film sollte sich der riesigen Regier, der in dem großen Prunkstück Die Herrin der Welt der König Makombe spielen durfte. Aber nichts ist unfrischer als das Brot des Films. Makombes Ringkampf war insalgebunden nur von begrenzter Dauer. König Makombe wurde wieder Bambula. Bambula ging wieder an zu ringen, aber seine Tourneen führten nicht mehr nach London, Paris und Madrid, sondern nur noch nach Ostindien, Siam und Kambodscha. Alljährig brach am ersten Oftertag dieses Jahres die Chicagoer Schicksalserlöser in dem wackligen Zeit eines Vorbildtrummels zusammen. Jetzt hat ihn die internationale Ringergemeinde auf den stillen Meeresufer Rierhof ein festes Geleht gegeben.

Der Telephonier des längeren England und Australiens wurde am Mittwoch durch ein wüthendes Geschrei zwischen Macdonald und dem Führer der australischen Arbeiterpartei und australischen Ministerpräsidenten Scullin eröffnet. Die Entfernung zwischen London und Camboro beträgt rund 18 000 Kilometer.

Einbruch in ein Kloster. In Düsseldorf drangen in der Nacht zum Donnerstag zwei Männer in das Kloster Anstalt ein und zwingen eine Nonne in ein vorgehaltenes Bett; die Nonne wurde ausgebeutet. Dann forderten sie die Frau auf, eine Kleidertruhe aufzuschließen und das Lebkuchen zu öffnen. Wie sich die Frau weigerte, ließen sich die Spitzhaken den Zugang zur Straße öffnen und entnahmen, ohne das sofort herbeigerufene Leberfahammando die Kleidertruhe verhängen können. Die Täter sind Burden im Alter von 18 bis 20 Jahren.

Schwerer Eisenbahnraub in England. Auf der Strecke London-Stratford, ungefähr sechs Kilometer vom Liverpool-Bahnhof entfernt, ist am Donnerstag in einem Abteil erster Klasse ein Eisenbahnwagen überfallen worden. Der Verbrecher raubte eine eiserne Kofferte mit 120 000 Mark, die zu Lehnabgaben auf den verschiedenen Stationen dienen sollten. Der Besatte wurde mit schweren Hiebverletzungen bewußlos aufgefunden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Muttermord. In dem holländischen Städtchen Goeft tödete ein 17jähriger Sohn in Wäfenheit seines Bruders und seines Vaters seine auf einem Sofa ruhende Mutter mit 5 Hiebverletzungen auf den Kopf. Der Täter wurde verhaftet. Ueber die Motive seiner Tat vermag man er keine Kunde zu erhalten.

Vom Schlafstöße der Arbeit. An Heimo (Holland) sprang am Donnerstag morgen in der dortigen chemischen Fabrik die Zufuhrleitung einer Chlorgasanlage. Zwei Arbeiter wurden getödet. Der Direktor erlitt eine lebensgefährliche Vergiftung.

Schweres Autounsglück. In der Nähe von Ungarisch-Hradisch kam ein Autobus ins Schlingern und stürzte bei dem Versuch, einem entgegenkommenden Fuhrwerk auszuweichen, in den Straßengraben. Von den neun Passagieren war einer auf der Stelle tot, zwei andere starben im Krankenhaus. Die übrigen sind schwer verletzt worden.

Neue Mauthenfälle in Aegypten. Professor Selim Hassan hat bei seinen Ausgrabungen in der Nähe des aufgedeckten Grabes des Prinzen Ramer ein großes unterirdisches Gewölbe entdeckt, das bisher unbekannt war. Dem Gewölbe wurden vier Gräber mit 80 Mummien vorgefunden, deren Hüften wertvolle Anschriften aufwiesen. Zwei der Mummien wurden zur genaueren Prüfung aus dem Gewölbe entfernt. Eine derselben war in Blattgold gehüllt.

Wann hat Columbus Amerika entdeckt? Wie dem „Daily Herald“ aus Barcelona geschrieben wird, will der spanische Geschichtsforscher Illan in den Archiven von Simancas ein Schriftstück gefunden haben, das eine Schätzung der Entdeckung von Columbus enthält und darin es heißt, daß Columbus bereits mit 28 Jahren auf einer seiner Augenreisen den Boden des neuen Erdteils betreten habe. Zugleich ist darin erwähnt, daß Columbus, als er von Ferdinand dem Katholischen und Isabella von Kastilien auf seiner Weltreise ausgesandt wurde, im Alter von 50 Jahren stand, so daß die dritte Entdeckung Amerikas in das Jahr 1484 gefallen wäre, während man bisher das Jahr 1492 annahm. Sollte dieses Schriftstück sich bestätigen, so wird der Streit um das Geburtsjahr des berühmten Entdeckers von neuem beginnen.

Welche deutsche Städte haben den größten Bibliotheksschatz? Auf dem ersten Internationalen Bibliothekskongress in Rom war kürzlich eine von der Deutschen Bücherei bearbeitete Bibliothekstatistik veröffentlicht, die die Bibliotheksschatze der größeren Städte Deutschlands darstellte. Danach steht Berlin mit 3 260 000 Bibliotheksbänden an der Spitze; es folgen München mit 4 260 000, Leipzig mit 3 180 000, Dresden mit 1 890 000, Hamburg mit 1 370 000, Stuttgart mit 1 400 000, Frankfurt am Main mit 1 290 000 und Breslau mit 1 230 000. Betrachtet man die Bibliotheksschatze im Verhältnis zur Bevölkerung, so ergibt sich ein anderes Bild. Dann hat München die Führung; hier kommt nicht weniger als 62 Bände auf einen Einwohner. An zweiter Stelle steht Leipzig mit 4,6 Bänden. Dann folgen Stuttgart mit 4, Dresden mit 3,1, Frankfurt am Main mit 2,7, Berlin mit 2,3, Breslau mit 2,2 und Hamburg mit 1,6 Bänden. Insgesamt entfallen in Deutschland auf 60 Millionen Einwohner 54 Millionen Bibliotheksbände, also auf jeden Einwohner 9,0 Bände. Die Verteilung von Kaffee und Zucker. Im Februar hat der britische Handels- und Industrieausschuß, eine Privatgesellschaft zur Förderung der Kaffeereise, 42 000 Sach Briefe in den Atlantischen Ozean werfen lassen. Als Begründung wird angegeben, daß die Tiere verrotten und sich nicht mehr zur menschlichen Nahrung eignen. Fast um die gleiche Zeit wurden in der Zentralamerika-Region des Kaiserreiches Dresden-Neustadt 50 Ballen Rohkaffee unkontrollierter Luftlicht verbrannt. Auch dieser Rohkaffee soll völlig verdorben gewesen sein und gehörte einer züricher Firma. Am 2. Mai. Die Berliner Nachrichten haben die Beschlüsse der Reichstagskommission über die Berechtigung von telegraphischen Nachrichten, „erhöhte“ Menschen kamen in Frage, die „größtenteils minderwertig und gesundheitsgefährlich“ waren. — Kaputtgelaufene Wirtschaft in Reinfuhr!

Mit Flammenwerfern und Flugzeugen gegen die Heuschrecken. Die Völker des vorderen Orients, Aegypten, Palästina, Transjordanien, Syrien und der Irak, sehen sich in diesem Jahre von einer Heuschreckengefahr bedroht, die große Dimensionen annimmt und zu deren Bekämpfung alle Mittel dieser Länder aufgebraucht werden. In allen diesen Ländern wird der Kampf, zum Teil mit Unterstützung von Militär und Polizei, von Weidewertern der landwirtschaftlichen Wirtschaffen mit aller Energie geführt. Landstriche, die wie solche Weidewertern nicht über die notwendige Organisation des Regierungsapparates verfügen, sind bereits zum Teil den Heuschreckenschwärmen zum Opfer gefallen. Aber in den anderen Ländern ist die Gefahr nicht minder groß. Sie droht die ohnehin sehr schwierige Lage der Bauernschaft in diesen Ländern noch zu erschweren, die durch die niedrigen Getreidepreise auf dem Weltmarkt hervorgerufen ist. Gegen die Heuschrecken werden vor allem Flammenwerfer in Anwendung gebracht. In allen besetzten Stellen ist ein ausgedehnter militärischer Dienst eingerichtet. In Aegypten werden die Heuschreckenschwärme sowohl vom Siden her erwartet, wo sie bereits in Oberägypten zwei Provinzen überfallen haben, als auch von der Sinaihalbinsel her. In Aegypten werden auch die Anwesenheit von Teropleren zur Bekämpfung der Heuschrecken in der Wüste vorgeschlagen. In Transjordanien werden täglich an zwanzigtausend Kilogramm Heuschreckeneier und 16 000 Siede mit Heuschrecken gefolgt.

„Hahnentstehen.“ In einer Kolonie mit der Reisegruppe Moser (Oberpfalz) des Zentralkomitees deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens hat der bekannte antisemitische Agitator München, früherer sozialistischer Arbeiter auf der Insel Bornum, eine Erklärung angeschlossen lassen, in der es u. a. heißt: „Es gibt keine deutschen Juden, wie es auch keine deutschen Negere und keine deutschen Hottentotten gibt. Der Jude ist ein afrikanischer Negermenschen, ein Fremdling. Es handelt sich um eine Gesellschaft von Verleumdern und Bluffhändlern.“ Die beiden Vorstände Bloch und Bodenmeyer des Zentralkomitees hatten deshalb Beschlüsse gefasst, die den Agitator zu entlassen, daß Moser am 30. März 1913 verurteilt wurde. Nach der Vertilgung des Agitators verließ Moser mit dem Ruf: „Das ist das Hahnentstehen, was ich je erlebt habe.“ mit einem Brandstiftung.

Heimlich über den Ozean. Die Arbeit einer New Yorker Diebesbande, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, besonders wertvolle Autos zu stehlen und sie mit falschen Papieren nach Europa zu schicken, beschäftigt zur Zeit auch die Berliner Kriminalpolizei, da in Berlin bereits einige dieser in Amerika gefohlenen Kraftwagen aufgefunden worden sind. Bevor die Arbeit der Diebesbande begonnen wurde, hat in New York noch nicht ermittelt Personen aufgenommen, die mit dem 67-jährigen Arbeiterbeamten Berlin angeschlossen wurden. Es heißt, daß die Banden im Auftrag einer amerikanischen Versicherungsgesellschaft, die ihrerseits bei einer zweiten Gesellschaft in britischerischer Wäfenheit entlassene Versicherungen geführt hatte, gefohlenen wurden sind. Eine Spur der Diebesbande, die ihren Handel auch auf Italien, Frankreich und die Schweiz ausdehnte, ist bisher noch nicht entdeckt worden.

Das tragische Ende eines Luftkroboten.



Hundertmetr, der in voller Fahrt von einem Flugzug auf die Streckleitung eines zweiten Flugzuges umgefallen war, hängt traktlos an der Streckleitung herab. Beim Landen des Flugzuges, auf dem Düsseldorf flugplatz, wurde der Luftkrobot eines weite Strecke geföhlt und starb eine Stunde später an den schweren Verletzungen.

Aushebung des Jagw-Standals. Gegen Generaldirektor Wäbe von der Vereinigten Reichsämtern und Reichsämtern Lebensversicherung A.G., die früher zu dem Kongress der Frankfurter Allgemeinen Versicherungsvereinigungen gehörte, schwebt zur Zeit wegen Beihilfe zur Untertung und zum Betrag einer richterliche Voruntersuchung. Der mit der Untersuchung gegen die Frankfurter Allgemeine Versicherungsvereinigungen beauftragte Untersuchungsrichter glaubt, daß Generaldirektor Wäbe die Tätigkeit gewisser unzulässiger für die Jagw durchgeführte Vermittlungsgeschäfte vorzunehmen ist. Es soll sich um äußerst erhebliche Aktienkäufe und -verkäufe handeln, für die Wäbe sehr hohe Vermittlungsprovisionen erhalten haben soll. Den Vorwurf der Beihilfe weist Wäbe mit Entschiedenheit zurück. Er will von den Verhörungen der Frankfurter Jagw-Direktoren Beder und Dunkel nichts gemüht haben, bevor diese vor aller Öffentlichkeit aufgedeckt worden sind.

Letzte Nachrichten

(Eigene Sammlungen und Traubberichte.)

Zentrum und Volkskonservative.

Die Rechtsorganisation.

Köln, 2. Mai. (E.) Die „Rechtszeitung“ enthält in ihrer Nummer von 2. Mai folgende Mitteilung von besonderer Seite: „Am letzten Abend haben zwischen Wirt, Bräutigam und zwischen Vorstandsmitgliedern der Zentrumsparlei und Zentrumsparlei Besprechungen stattgefunden mit dem Ziele, bei den kommenden Reichstagswahlen, die nimmere in alternativer Zeit bestimmt bevorzugen, fünf bisherige Mitglieder der deutschen Reichstagsparlei als Spitzenkandidaten auf die Reichstagsliste des Zentrums zu übernehmen und zwar handelt es sich um folgende fünf bisherige deutsche Abgeordnete: Raffra, Köhne, Behrens, Mumm und Treinarus. In dieser Reihenfolge sollen die Abgeordneten vom Zentrum aufgestellt werden.“

Die „Rechtszeitung“ bemerkt hierzu: „Diese Nachricht wird Deutschlands politische Welt aus höchste überraschen. Was sie nicht vollkommen in der Richtung der Hoffnungen, die von der führenden Zentrumsparlei häufiger ausgesprochen werden, so wäre nach auf den ersten Augenblick verdammt, ein Prozeßzeichen über die Mitteilungen unseres Vertrauensmannes zu setzen. In ihrem Wahlscheitelt besteht aber nicht die mindeste Zweifel.“

Volksparlamentarischer Rühmungsmittel.

Königsberg, 2. Mai. (E.) Die Kreisvereine und Ortsvereine vorliegenden sowie Vertrauensleute des Wahlkreisverbandes Ostpreußen der Deutschen Volkspartei nahmen am Donnerstag eine Entschlossenung an, in der zur Bekämpfung der Krobing insbesondere der fortwährende des Parteipropaganda B. der planmäßige Ausbau der Partei sowie die Einrichtung des politischen Ges- und Luftschiffes für die weite Bevölkerung gefordert wird. Die Entschlossenung kam unter der Konferenz der Deutschen Nationalen zustande und ist daher nur als Initiationsmaßnahme zu werten.

Eipenau's Flugzeug abgeflur.

Bremersleben, 2. Mai. (E.) Auf dem hiesigen Flugplatz, führte am Donnerstag das schwachste Pilotenflugzeug des hiesigen Piloten Eipenau aus bisher noch unbekanntem Grund ab. Eipenau, der im 30. Lebensjahr steht, mußte mit leichten Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht werden. Die von ihm für den nächsten Sonntag anlässlich eines Bremerhajer Flugtages geplanten öffentlichen Vorführungen wurden auf unbestimmte Zeit vertagt.

Schweres Unglück bei einem Wohnhausbrand.

Dortmund, 2. Mai. (Telefon.) In Brachhölven (Str. Dipe) begrub beim Wägen eines Wohnhausbrandes ein einflussreicher Obel der Feuerwehreinheit. Von den drei Vermöglichen, die schwer verletzt geboren wurden, starb der eine, ein Vater von fünf unmündigen Kindern, bald nach der Bezeugung.

Schweres Anseher in Norditalien.

Rom, 2. Mai. (Telefon.) Aus Marceglio wird gemeldet, daß der Flug Comandore Inghelini bei anhaltenden schweren Niederschlägen aus den Hlern getrieben ist und weite Strecken überfliegen mußte. Einige bedrohliche Störungen mußten eilig geräumt werden. Aus Luca liegen ebenfalls Lebensverwehmungsanmeldungen vor. In der Umgebung von Treviso und Vicenza ist ein schweres Gewitter niedergegangen, wobei mehrere Personen vom Blitz erschlagen wurden.

Die Ankunft Inmanos in Madrid.

Madrid, 2. Mai. (Telefon.) Am Donnerstagsabend trat Spaniens größter Dichter Inmanos aus Salamanca in Madrid ein. Am Bahnhof wurde er von mehreren Tausenden Personen erwartet, die bei der Einfahrt des Zuges in förmliche Hofstraßen ausbrachen. Als einige Rufe „Wieder mit dem König“ laut wurden, griff die Polizei zur Wäfen und verdrängte die Menge aus unmittelbarer Nähe. Da die Demonstration keine friedliche Natur hatte, gab es aufregende Szenen. Dabei wurden etwa 20 Personen leicht verletzt, 15 Personen wurden verhaftet. Im übrigen verlief der 1. Mai ruhig und ohne Zwischenfälle.



bedeutet unsere
verbilligte Warenbeschaffung
 zur Erleichterung der Lebenshaltung für unsere Kunden!

Treffende Beispiele!

Ein Vollen
Rinder-Göckchen 50,-
 mit farbigem Vollrand,
 Größe 1-10, jedes Paar

Seidenstoffe	Baumwollwaren	Wachstoffe	Gardinen	Handarbeiten
Wach-Kunstseide 70 Pf. neue Druckmuster Meter von 1.50 bis	Hemdenuch 80 cm breit 35 Pf. schöne Qualität Meter 08 48	Wollmuffelne 135 Pf. Riefenmuster Meter von 3.95 bis	Künstler-Gardinen 295 Pf. modern Blumendruck 3 teilig 8.75 6.75 4.75	Duale Bütteldecke 50 Pf. geschätzt
Seide 98 Pf. Kunstseide, aparte Streifen Meter von 3.50 bis	Schürzenstoff 95 Pf. 116/120 cm breit neue Streifen Meter	Beiderwand 95 Pf. Kunstseide einfarbig, schön geschreift Meter 1.25	Stores 195 Pf. in den neuesten Mustern Meter 4.75 2.75	Klammerhürze 50 Pf. geschätzt und garniert
Japon reine Seide 250 Pf. hübliche Muster Meter von 6.50 bis	Handtücher 48/100 48 Pf. weiß und farbig, gef. u. geb. Stück 75 50	Wachmuffelne 48 Pf. neue Muster Meter von 1.10 bis	Decorations-Stoffe 95 Pf. Kunstseide, große Musterviel 4.00 3.00 2.05 1.05	Haustuch-Decke 95 Pf. geschätzt, 80 x 80
Crepe de Chine-Druck 450 Pf. reine Seide Meter von 9.75 bis	Handtücher pa. Reisfein 95 Pf. weiß und farbig 48/100 1.25 1.00	Kleider-Sweed 95 Pf. Meter von 2.90 bis	Holz-Rollo 295 Pf. der praktische Sonnenblind 8.75 6.75 3.75	Küchen-Handtücher 95 Pf. geschätzt und garniert

Damen-Konfektion

Backfisch-Mäntel 690 Pf. engl. Art, teils ganz auf Futter 11.50 8.90
Damen-Mäntel aus guten modernen Stoff. 1650 Pf. teils ganz gefüttert 24.50 19.50
Damen-Kleider Panama, weiß und farbig, 495 Pf. flotte Mackarten 6.90 5.90

Für die Reise!

Roffer dunkelbraune Hartplatte mit Metallgriff
Größe: 76 cm 70 cm 65 cm 60 cm 55 cm 45 cm 40 cm
6.50 5.90 5.75 5.50 4.75 4.25 3.90

Roffer dunkelrote glatte Hartplatte mit Ledergriff
Größe: 76 cm 70 cm 65 cm 60 cm 55 cm 50 cm
7.75 7.25 6.75 6.25 5.75 5.25

Roffer dunkelr. o. schmerze Hartplatte mit hell. Kant. u. Ecken
Größe: 76 cm 70 cm 65 cm 60 cm 55 cm 40 cm
9.75 9.25 8.75 8.25 6.75 6.25 5.90

Bügeltoffer edl. Hartplatte, 2 Bügel
Größe: 76 cm 70 cm 65 cm
13.50 12.50 11.90

Damen-Putz

Damen-Strohüte 295 Pf. die neuen Gefächte 9.75 6.75 4.75
Frauen-Hüte 275 Pf. die neuesten Formen, in allen Weiten 12.50 8.75 5.75
Kinder-Hüte 145 Pf. in großer Auswahl 6.75 4.75 2.75
Seidene jugendliche Strohhüte in modernen Farben 275 Pf.

Sportkleider

Rock mit Jumper, viele mod. Farben, alle Größ. 295 Pf.

Schürzen

Damen-Gummischürzen 50 Pf. mit Rüschen	Kinder-Schürzen 50 Pf. farbig, Gummi
Damen-Gummischürzen extra schwere Platten-Quat., farbig bedruckt 175 Pf.	Knochen-Gummischürzen mit Flugzeug-Bild 100 Pf.

Damen-Wäsche

Kunstfled. Schlüpfer 175 Pf. glatt u. gestreift 2.95 2.45	Kinder-Schlüpfer 50 Pf. gute Qualität von 1.50 an
Garnituren Rock und Schürzf., gr. Must. 14.50 B. 495 Pf.	Dam.-Rohr-Schlüpfer mit und ohne Seidenstreifen 2.45 1.95 1.45 88 Pf.

Herren-Artikel	Schuhwaren	Strümpfe	Seifen-Abteilung	Konfitüren
Moderne Binder 75 Pf. 95 Pf.	Leidenschaft mit Spannen 265 Pf. 28/24 3.75 19/22	Damen - Strümpfe prima Anko mit Naht Paar 45 Pf.	Weiße Kiliansseife 88 Pf. steil gepreßt, 1000-g-Niegel	Malwein-Bonbons erfrischender Geschmack Pfund 50 Pf.
Lederhütel Schlangensprägung und Weiß-Rindleder 1.45 95 Pf.	Damen-Niedertreter 95 Pf. einfarbig und Fantasie, 36/42	Damen - Strümpfe Bachseide, plattiert, gute haltbare Qualität Paar 1.05 95 Pf.	Gelbe Kiliansseife 78 Pf. steil gepreßt, 1000-g-Niegel	Kreme-Schokolade versch. Geschm., 5 Pf. à 100 Gramm 95 Pf.
Hofenträger feste Gummiqualität mit Lederstreifen 1.25 95 Pf.	Leder-Niedertreter versch. Farb., in kl. Schablonenform, bei Billig, f. Damen 2.45, f. Kinder 2.25 225 Pf.	Herren-Jacquard - Socken 48 Pf. mit Knöpfchen plattiert Paar 95 Pf.	8 Stück Zolteiseife 95 Pf. in Jellopack-Beutel	Eis-Kreme-Schokolade erfrisch. Gall., 4 Tafeln à 100 Gramm 95 Pf.
Oberhemden weiß und farbig 6.75 5.50 3.95 365 Pf.	Damen-Spannenhüde 575 Pf. feinfarbig und lack. 6.00	Riesenschägel! Damen-Strümpfe, in Bachseide ganz feine Maßg., m. 16. Rand Paar 1.45	5 Stk. Lavendelseife 75 Pf. in Jellopack-Beutel	Vollmilch-Schokolade Riesentafel, à 200 Gramm 48 Pf.

Näh- und Stoppnadeln 5 Pf. Nappe	Sicherheits-Nadeln 10 Pf. 30 Stück	Halbleinen 10 Pf. rauh und weiß 30 Stück	Stoff-Twist 10 Pf. in allen Farben, 3 Rollen	Obergarn 10 Pf. 300 Meter 4 Inch. Rolle	Obergarn 38 Pf. 1000 Meter 4 Inch. Rolle	Seimenzwirn 10 Pf. 3 Eierne	Eintaufs-Reze 48 Pf. fab. art. Form
--	--	--	--	--	---	---	---

Porzellan	Steingut	Emaillwaren	Stahlwaren	Elektr. Artikel
Tassen mit Goldrand 25 Pf.	Speiseteller, tief und flach 12 Pf.	Schwarzeblei, grau 1.25 95 75 48 Pf.	Aluminium-Schüssel 10 Pf.	Schlitzstimmers-Ampel, komplett 7.95
Tassen, China blau 32 Pf.	Stallenteller, 18 cm 10 Pf.	Milchblei, grau 95 50 45 Pf.	Aluminium-Kaffeelöffel 7 Pf.	Schlitzstimmers-Ampel, gemalt 10.75
Speiseteller, tief u. flach, mit Goldrand 25 Pf.	Sch-Schüssel, steil 95 Pf.	Milchblei, weiß 95 65 50 Pf.	Kaffeelöffel, Nippen verchromt 30 Pf.	Deckenbeleuchtung 8.50 6.85
Speiseteller, tief u. flach, mit Goldrand 48 Pf.	Brotschab, Schiffchenform 50 Pf.	Kaffeekannen, weiß 95 75 Pf.	Kaffeelöffel, Nippen verchromt 28 Pf.	Wohnstimmers-Lampe 14.50
Bratenplatte mit Goldrand 95 Pf.	Waldschaben, extra groß 97 Pf.	Madraschleier 50 Pf.	Schneefest, Alpaca 50 Pf.	Herrenstimmers-Krone, 3 cm 23.50
Sauciere mit Goldrand 95 Pf.	Kritze Day, einzeln 95 Pf.	Almoschiffchen 95 Pf.	Badensieb, Eichenholz 50 Pf.	Lampenstimm, Satin 6.75
Salats, viereckig 95 Pf.	Wald-Service, steil 2.85	Teigschiffchen, grau 2.25 1.15	Edelholz, Eichenholz 95 Pf.	Lampenstimm, Selbe 12.50 10.50
Gierbeder mit Goldrand 10 Pf.	Wald-Service, Gold, steil 5.50	Timer, grau, 28 cm 95 Pf.	Gesamtsieb 15 Pf.	

WILLY GOHNN

Halberstadt

DAS HAUS DER GROSSEN VORRÄTE



Wernigeröder Angelegenheiten.

Gedenktage.
2. Mai.

1471 Albrecht Dürer. 1857 französischer Dichter Alfred de Musset. — 1918 Preussischer Landtag beschließt Siebenstimmigenwahlrecht. — 1919 Die Reichswehr befehlt München. Grafkap Landauer ermordet. — 1921 Die Akademie der Arbeit in Frankfurt am Main eröffnet.

Woran starben die Leute?

Zobersurkunden der im 3. Vierteljahr in Preußen Gestorbenen. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht auf Grund der „Statistischen Korrespondenz“ mitteilt, betrug die Zahl der Gestorbenen im 3. Vierteljahr 1929 101 672 gegen 100 259 im Vergleichszeitraum des Jahres 1928. Die Sterbeziffer ist, auf 10 000 Lebende berechnet, von 102,08 auf 103,3 angelegien; sie ist also größer als die des Jahres 1928, aber immer noch um 1,80 kleiner als die des Jahres 1926. Besonders große Abweichungen der Sterbeziffern der einzelnen Zobersurkunden gegenüber dem Vorjahre und den früheren Jahren haben sich nicht ergeben. Bei den übertragbaren Krankheiten nahm die Sterblichkeit bei Kindstüßler, Diphtherie und bei der Untergruppe „andere übertragbare Krankheiten“ nur wenig, bei Malaria und Mädeln dagegen etwas mehr zu, während sie bei allen übrigen übertragbaren Krankheiten zurückgegangen ist. Bei den sonstigen Todesursachen sind die hiesigen Krebs- und Verunglückungen eine weitere Zunahme auf. Die Krankheiten der Verdauungsorgane nahmen um 1097 Todesfälle zu; sie sind es, die hauptsächlich den Anstieg der Sterbefälle gegenüber dem Vergleichszeitraum herbeiführten. Die Zunahme der Sterbefälle in der Altersklasse bis zu 1 Jahr um 3,5 v. H., in der Altersklasse 1 bis 5 Jahre um 5,7 v. H., und in der Altersklasse 5 bis 15 Jahre um 4,2 v. H. beruht hauptsächlich hierauf. Trotzdem der Anteil der Todesfälle unter 15 Jahren im Vergleichszeitraum bis auf 1,08 auf 1000 Lebende betrug, blieb sie doch noch unter dem Stand der Jahre 1924 bis 1926. Beim Gehirnschlag und den Krankheiten des Kreislaufsystems und beim Selbstmord, deren Sterbeziffern schwanken sehr, konnte ein feiner Zugang festgestellt werden. Bei den Krankheiten der Nervenorgane, den Kreislauforganen und bei Wund und Zerknagung waren die Abweichungen nur gering. Bei der Lebensschwäche im ersten Monat ist eine Veränderung nicht eingetreten. Die Gesamtergebnisse der übrigen Zobersurkunden hat weiter abgenommen.

— Drei herrenlose Fahrräder wurden am 24. u. 29. 4. auf der hiesigen Polizeiverwaltung sichergestellt. Die Eigentümer können Ansprüche bei der Polizeipostgelte geltend machen. — Die nächste Kreistagssitzung findet am Freitag, den 16. Mai, 15 Uhr, im Kreistagshaus statt. Auf der Tagesordnung steht an erster Stelle die Einführung der Kreisstaatsangeordneten Gen. Friedrich Hofmann und Gen. Clausen-Sieker, welche für die Gen. Steierwald-Wernigerode und Gen. Wollenhaupt-Altendorf in den Kreisstag eintreten. Die beiden Letzteren haben ihr Mandat niederzulegen, weil sie in den Kreisstaatsaus gewählt wurden. Die weitere Tagesordnung ist der Beschlußfassung über den Bericht der Verwaltung und den Stand der Kreisverwaltungsgeschäfte und den ärztlichen Bericht des Kreisärztes nachzugehen. Ferner werden die Haushaltspläne für den Kreis und des Kreisratshauses vorgelegt.

Freie Sportvereinigungen 1895. Am Sonnabend findet um 20 Uhr im Monopel eine Jugendversammlung statt. Neben einer Ansprache über Kreisjugendtreffen in Gernode, kommen ein Vortrag und Resolutionen zu, bevor anschließend Spiele und gemeinsamer Feiern. Im Anschluß an die Jugendferien, auch der Älteren, wird gebeten. — Samstag, 11. Mai. Der Antritt der Jugendversammlung findet eine Versammlung statt. Alle Genossen, die am Sonntag mit nach Rünningen fahren, müssen bestimmt erscheinen.

Der Vortrag über das Wesen der deutschen Sprache, den der Ministerialdirektor im Preussischen Kultusministerium Dr. Jahnke am kommenden Dienstag, um 20 Uhr, in der Aula des Gymnasiums halten wird, ist für jedermann unentgeltlich. Der Deutsche Sprachlehrer, der den meisten feinsten Redner für diesen Abend genommen hat, freut sich, alle seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen an die Jugendversammlung finden eine Versammlung statt. Alle Genossen, die am Sonntag mit nach Rünningen fahren, müssen bestimmt erscheinen.

— Abfertigung in Wernigerode. Zwei Maschinen der Verkehrsregulierung Braunschweig haben sich hier ein Stellbleiben und absolierten hintereinander etwa 30 Starts und Landungen. Fast täglich begegnet man jetzt einigen Maschinen auf dem Flughafen, sobald jedermann Gelegenheit hat, Starts und Landungen zu beobachten. Eine Sportmaschine überfliegt in der neuen Flughafen um abwärts wieder heimzukehren.

— Gedächtnisaufführung in Schillers 125. Todestag am Kurtheater. Am Freitag der nächsten Woche, den 9. Mai, führt sich Friedrich von Schillers Todestag um 125. Male. Das Kurtheater wird das Andenken unseres großen Dichters mit einer Reinszenierung von „Abscheu und Liebe“ durch Jüngerling Hartig ehren. — Die Aufführung ist besonders interessant, da sich in ihr bereits einige der für den Sommer neuverpflichteten Kräfte vorstellen. — Die Mitglieder des Vereins für Kunst und Wissenschaft und Schüler erhalten für diesen Abend Karten zu ermäßigtem Preis. Der Dienstag der nächsten Woche. Näheres wird nach Bekanntgeben. Für den Theaterabend ist diese Gedächtnisaufführung 14. und letzte Pflichtvorstellung der Winterperiode.

Schloß-Clubspeise. Nach dem gleichnamigen Bühnenwerk „Meine Schwester und ich“ mit Max Christians, Graf Trezor und Hans Junfermann in den Hauptrollen, ein ganz entzückender Film geht vor. Bei welchem die Zuschauer wieder einmal herzlich lachen können. Zu dem anderen faszinierenden Film „Freund oder Gefährtin“ steht man wieder die schöne Corinne Griffith in der Hauptrolle. Dieser Film ist von Anfang bis zum Schluß ein angenehm plötzlicher Genieß — ein fein nuanciertes Spiel. Ein niedlicher Tierfilm „Gänsechen tritt ins Leben“ und die reizvolle „Deutscher Wald“ wird im Programm gezeigt.

— Baumblüte in Blauenburg. Auch in diesem Jahre entfaltete der Frühling seine besondere Pracht in dem am Rande des Harzes gelegenen kleinen Blauenburg. Die hierigen Spargelstängel umfäumenden Blütenzweige zeigten in besonderer Weise, während sich das Auge an dem Blütenmeer der Obstplantagen erfreut. Jeder, der Sinn für Naturanschauung hat, wird an einem Ausflug nach Blauenburg seine Freude haben. Günstige Eisenbahn-Verbindung und

Aufwärts und vorwärts!

Die Maiseier in Wernigerode.

Wernigerode, den 2. Mai.

Das der sozialistische Gedanke auch in Wernigerode wieder markiert und das unter Arbeitssünder trotz aller wirtschaftlichen Not zur Sozialdemokratie stehen, zeigte die Massenbeteiligung an der Maiseier. Wie täglich war trotz aller Anstrengung die Beteiligung bei den Kommunisten! Das Bänderband, das hinter der ehemaligen Front- oder Musikkapelle marschieren sollten, trotzten nicht von ihrer Zornesfülle überzogen zu sein. Nach den Anforderungen der Lage vorher war das mehr wie möglich. Es scheint, als wenn die Arbeitssünder gerade wegen der Agitation der Kommunisten sich auf sich selbst besonnen hätte und erst den Weg wieder gezeigt bekommen hätte wohin sie gehen.

Wom herrlichsten Sonnenschein begleitet, brach der 1. Mai, am Morgens um 8 Uhr marschierte ein jungerer Trupp Parteifreunde zum Maiseier, um sich an Ort und Stelle den zukünftigen Plan der Maiseierarbeiten auseinanderzusetzen zu lassen. Auch hierin kam die Hoffnung auf wirtschaftliche Besserung zum Ausdruck. Andere Gelernte trafen sich im Gewerkschaftshaus. Wie andere machten Morgenprozessionen in die nähere Umgebung. Wegen der für den Nachmittag angelegten Demonstration hatte das Maiseierkomitee von einer Morgenveranstaltung abgesehen.

Um 14 Uhr begann eine richtige Massenbewegung zum Gewerkschaftshaus einzuziehen. Und als kurz nach 15 Uhr sich der Demonstrationzug durch die Stadt formierte, konnten über 600 Teilnehmer gezählt werden. An der Spitze marschierten neben der Parteiführer die organisierte Maiseierkapelle. Ihnen folgten die Fahnengruppen der Partei, Gewerkschaften und Sportorganisationen, denen sich unbesoldeten Magistratsmitglie der untere, nachfolgende Schichten, und Kreisorganisationen angeschlossen. Den Aufforderungen ihrer Vorkämpfer waren die Jugend, Partei, Gewerkschaften und Sportgenossen in außerordentlich starker Zahl gefolgt.

In vorzüglicher Kampfesstimmung waren die Massen nach dem Umzuge dann noch einige Stunden in einem großen Beisammeln im Garten des Gewerkschaftshauses bekommen, wobei unter Kapellen ihre großen Kampfesweisen ertönen ließen. Mit

billige Sonntags-Rückfahrkarten setzen auch den Unbemittelten in die Lage, einen Sonntagsausflug in Blankenburgs Blümlersee sich zu leisten.

Aus Halberstadt.

Beurlaubung des Regierungspräsidenten Bohlmann.

Regierungspräsident Bohlmann tritt am 30. September dieses Jahres infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Er ist auf seinen Antrag durch Erlass der Minister des Innern und der Finanzen vom 25. März — 3. 4255. I. III. (Fin. Min. P. — vom 1. Juni ab bis 30. September dieses Jahres unter Befehl seiner Dienststelle beurlaubt worden. Der Antritt des neuen Regierungspräsidenten, des Genossen Weber, erfolgt nun also am 1. Juni.

* Sängerbund. Sämtliche Sängersprengel und Brüder treffen sich heute Freitagabend, Punkt 7.45 Uhr, in der Beienstraße, an der Polizeiwache. Es wird erwartet, daß niemand fehlt.

* Briefmarken-Automaten im Stad. Verkehrs- und Wirtschaftsamt. In der Vorhalle des städtischen Verkehrs- und Wirtschaftsamt, auf dem Hofmarkt sind nunmehr neben der öffentlich fernsprechstelle auch Briefmarken-Automaten zur öffentlichen Benutzung aufgestellt worden.

* Genosse Karl Wernig und Frau feiern heute das Fest der Silbernen Hochzeit. Schon am frühen Morgen stellten sich Gratulanten ein; zuerst brachte der Arbeitervereinsvereinsverein „Lion“ dem Jubelpaar ein Ständchen. Auch wir schickten uns der langen Reihe der Gratulanten an und sprechen hiermit die besten Glückwünsche zu diesem Freudentage aus.

* Volkshochschule. Französ. Arbeitsgemeinschaft. Heute, Freitag, den 2. Mai, um 20 Uhr, die erste nachholende Stunde ist am Freitag, den 2. Mai, 20 Uhr, in der Knabenmittelschule.

* Postausfahrt in den Harz. Am Sonnabend, den 4. Mai, findet eine Gesellschaftsfahrt nach dem Harzgebiet statt. Näheres siehe Anzeige.

* „Liebling, du bist mich in Stimmung gebracht.“ Das Halberstädter Stadttheater legt nach Schluß der Spielzeit seine Gastspiele in Nachbarstädten fort. Wie wir Mitbesucher Blätter entnehmen, veranstaltet es am Sonntag unter dem Kennwort „Liebling, du bist mich in Stimmung gebracht“ ein Operettenspektakel. Aufgeführt wird die Operette „Liliom“. Die Gastspiele haben außerdem den Zweck, dem jetzt sonst ohne Engagement befindlichen Personal Einmahnequellen zu schaffen. Hoffentlich wird man künftig dazu eine Besondere, die dem Charakter des Halberstädter Stadttheaters entspricht.

* Die Stadtbücherei hat in der Zeit vom 1. bis 30. April 1930 an 20 Ausleiher 4506 Bände an 2194 Leser, täglich im Durchschnitt 226 Bände an 109 Leser verliehen. Der Verlust wurde in derselben Zeit an 30 Tagen von 1883 Räumern und 147 Frauen insgesamt von 2015 Lesern beklagt, durchschnittlich täglich von 68 Benutzern, 62 Männern und 6 Frauen.

* Diphtherie ausgebrochen! Auf wirksamem Bekämpfung der hier immer noch hart verheerenden Diphtherie ist es unerlässlich, daß alle dazu Verurteilten, der ihnen durch das Gesetz auferlegten Anzeigepflicht gemäss nachkommen. Das sind in erster Linie die Angehörigen des Haushaltungsverbandes und wenn ein solcher nicht vorhanden ist, jeder mit der Behandlung der Pileze des Erkrankten beauftragten Person. Die Anzeigen sind innerhalb 24 Stunden an den Herrn Kreisarzt zu richten. — Dem Motorrad umgefahren. In das Krankenhaus wurde gestern Abend ein vierjähriger Junge von der Parkstraße eingeführt, der von einem Motorrad umgefahren war. Er konnte aber nach Abklingen eines Verbandes wieder entlassen werden. Die Schuldfrage steht noch offen.

der Zuerst, doch es auch in unserer schwärzigen Erde der Reaktion trotz Propaganda von links und rechts aufwärts geht, schieben die Teilnehmer um dann in noch härterer Zug als zur Demonstration zur Feiernsammlung zu erleben. Die Zusammenstellung des Abendprogramms entsprach völlig der Auffassung der Maiseierkomitee. Die Teilnehmerzahl gab den Anlaß. Die gefamten Arbeitervereinigungen unter Leitung ihres berühmten Dirigenten Steinböcker haben ihre Freizeitspiele geglättlich dem Fühlen der noch Hunderten zahlenden Besucher Ausdruck. Jugendgenosse Müller gab den Vortrag: „Was kommt der Mai?“ bekenntnisfreudig wieder. Die Scherzspiele des arbeitenden Volkes wurden in dem Sprech- und Bewegungsdarstellung „Ankerische Opfer“ podend von Mitgliedern der „Freien Sportvereinigungen 1895“ wiedergegeben. Besonders tiefempfundenen Beifall folgte dieser Darbietung.

Genosse Crummenier hielt dann die Festrede. Ziebendens Auges hing alles an den Lippen des Redners, der es meisterhaft verstand, aus den Tiefen des menschlichen Seins zu schöpfen und in Hunderten von Herzen und Hirnen die lebende Menschheit wie sie liebt und mirt barzuleben.

Die hiesige Maiseier des Vortrages stellte einen innigen Kontakt zwischen Redner und Zuhörern her. Am Schluß wandte sich der Redner besonders an die Wernigeröder Arbeiterkraft mit der Aufforderung, auch fernerehin eifrig und gefolgsam zusammen zu stehen um die neue Welt des Sozialismus vorzubereiten. Mit dem bezeichnend selbst aufgenommenen Hoch auf die überlebendste internationale Sozialdemokratie wurden die Worte des Referenten beendet.

Musikdarbietungen blieben bis auf der Verarmung liegende Spannung aus. Die Darbietung „Die Maiseier“, welche die Sozialistische Arbeiterjugend sehr gut darstellte, zeigte sich vorzüglich in der Rahmen des Abends ein. Eine ganz besondere Lieberachtung, die technisch aus vortreffliche herausgearbeitet war, stellte der Schlußgelang der Arbeitervereinigungen mit dem lebenden Bild der Arbeiterportier: „Das Banner hebt, wenn der Mann auch fällt“ dar. Nicht endemündlichen Beifall zeigte die Verarmung den Mitgliedern der „Freien Sportvereinigungen“. —

* Senographisches Beschreiben aller Systeme. Ein Friedlich in der Welt am 1. Mai bereitet sich in ganz Deutschland vor. Der Senographische Schloß-Schrey rüht mit seinen 50 000 Mitgliedern zu einem Weltfesten für Handel und Industrie, das überall in der Zeit vom 5. bis 10. Mai 1930 abgehalten werden soll. 500 wertvolle Preise werden den besten Schreibern. Die Teilnahme ist den Senographen und Senographinnen aller Systeme kostenlos gestattet. Auch der hiesige Kurzdrittverein Schloß-Schrey will sich daran beteiligen. Das Weltfesten von 120 Silben an aufwärts findet am Dienstag, den 6. Mai 1930, 20.15 Uhr, in der Volkshochschule statt. Zu dem gleichen Zeitpunkt findet Deutsch-Brieflesen und Fremdsprachen-Schreibfesten statt.

* Nach gut gegangenen. Gestern Abend fuhr ein Halberstädter Motorradfahrer mit zierlicher Fahrt gegen die geschlossene Eisenbahnbrücke in der Welterstraße. Der Fahrer bemerkte die geschlossene Schranke und bremste auch noch schnell, konnte das Rad aber nicht mehr zum Stehen bringen. Das Rad selbst fuhr unter die Schranke hindurch und kam am gegenüberliegenden Schrankenbaum zu 300 Metern der Fahrer im Wagen über die Schranke fuhr und auf der Schienen zu fassen kam, von wo ihn einige beritzte Passanten sofort wegrissen, jedoch ein großes Unheil vermieden wurde, dem kurz darauf fuhr der Zug durch. Der Verunglückte erholte sich so weit, daß er mit der Straßenbahn nach Hause fahren konnte. Das Motorrad wurde nur leicht beschädigt.

* Zusammenstoß. In der Ecke Breitenweg-Weingarten fuhr ein aus dem Weingarten kommender Radfahrer vor ein dem Breitenweg entlang fahrendes Auto. Er wurde umgeworfen, kam aber mit ganz geringfügigen Verletzungen davon. Das Rad wurde nur leicht beschädigt.

* Motorradunfall. Auf der Landstraße kurz hinter Wehrstedt ereignete sich gestern gegen 15.30 Uhr ein Motorradunfall. Ein hiesiger Motorradfahrer fuhr mit seinem Motorrad, obwohl kein Hindernis da war, und zog sich schwere Verletzungen am Kopf und an den Händen zu, jedoch er mit dem Krankenwagen, dem Krankenhaus zugestellt werden mußte.

* Gefäßleiden. Aus einem Hünerfall in der Schöfergasse wurde ein gelberbeiniger Huhn entnommen. Zweideutige Nachrichten röhrten die Kriminalpolizei.

* Auch ein Kavalier. Wie aus dem recht ansehnlichen Verleihenregister des Angeklagten Bausch aus Blankenburg hervorgeht, hat er eine besondere Spezialität in seinem Strafzettel. Er löschet Freundschäften mit jungen Mädchen und bezieht sie dann. So auch in diesem Fall. Er besuchte seine in Harzort dienende Freundin, Unterwegs in der Bahn hatte er schon einen Damenpuff gefolgt, den er um sich Geißelt machte. Dann ließ er ihre Handtasche mit 115 Mark Inhalt. Das Geld, das sich das junge Mädchen mißliebig erspart hatte, wurde zum großen Teil verurteilt. Außerdem ließ er sich noch hübsch neben im Auto nach Blankenburg fahren. Das Hofgericht in Amstergeschichte hatte für solche Bandenmitglieder nicht das übliche Verhängnis und erkannte auf 6 Monate Gefängnis.

— Die Frage mit dem sogenannten Verleihenregister wird nachdringender überhand. Immer wieder erfolgen Reklame, die diese Schandliteratur anbieten. Und oft sind es gerade arme Leute, die darauf hereinfallen. Auch der Kaufmann Otto Str. aus Halberstadt war ein solcher Verleihenregisterkäufer. Sein Gehalt war sehr erfreut, in kurzer Zeit von ihm 87 Mark für den Kauf. Aber nicht ein einziger Abnehmer war ordnungsgemäß aufgenommen. Das Hofgericht mußte auf 1 Jahr befristet werden. Der Angeklagte hätte die Reklame veranlaßt, daß sie die Reklame unterdrücken sollten, aber die Zeitschriften nicht abnehmen sollten. Deshalb wurde er wegen Betrugs zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. — Immer und immer wieder muß man die Erfahrung machen, daß unbescholtene Leute auf Grund von Kinderauslagen wegen Eiltschiffverbrechen verurteilt werden, trotzdem, sie unzählige Beispiele beweisen, solche Kinderauslagen stets mit größter Vorsicht aufzunehmen sind. Auch der Verleihenregister K. aus Blankenburg war vom Verleihenregister Schöffengericht wegen solcher Verleihenregisterungen von Kindern zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Große Strafkammer Halberstadt meinte jedoch, daß man den Auslagen der Kinder nicht eine weitere Glauben schenken könne. Das Urteil des Schöffengerichts wurde aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen.

Walfische.

Ein Fisch, der kein Fisch ist. Der Walfisch atmet, obwohl Wasser-
bewohner, nicht durch Kiemen, sondern durch Lungen, und es wird
angenommen, (ob zu recht oder unrecht, weiß man nicht) daß diese
Walfische in grauen Zeiten Landbewohner waren. Wie von den
meisten Bewohnern der Meere, weiß man nicht allzu viel von diesen
merkwürdigen Geschöpfen, immer aber geben sie allerlei Stoff zur
Begründung, es sei jetzt nur an die Erzählung von Jonas, der
von einem Walfisch verschlungen und wieder ausgegessen wurde,
entnommen.

Der Wal hat eine Gestalt wie ein Fisch; eine weitere Ähnlichkeit
liegt darin, daß der Schwanz das Hauptbewegungsorgan darstellt.
Dieser Schwanz ist so kräftig und beweglich, daß er diesen umgebenen
Wassern die Mächtigkeit gibt, sich vollkommen aus dem Wasser
herauszuschleifen und Luftströme zu machen, als ob es kein Geseh
der Schwere gäbe. Es ist durchaus keine Frage, wenn erzählt wird,
daß ein Grönländer mit einem einzigen Schlag seines Schwanzes
ein mit mehreren Leuten bemanntes Boot in die Luft schleudern
und zertrümmern kann. Solche Katastrophen sind in jenen nördlichen
Gewässern keine Seltenheit.

Dem Wal wird das Schwimmen durch seine Fettblase sehr
erleichtert — Fett schmilzt oben! Die Knochen haben eine
schwammige Struktur und sind völlig von Fett durchdrungen, so kommt
es, daß ein Wal ganz nahe der Oberfläche schwimmt. Sein ganzer
Körper ist fast ausnahmslos aus einer Transparenz umhüllt, die gewisser-
maßen den Weg der Luft durchläßt. Die federartige Haut ist
bis zu 60 cm dick und in ihren unteren Schichten mit Tran durch-
tränkt. Die Naturwissenschaftler nehmen an, daß die Vorhänge der
Wale einatmens ein Haarfein befeuchten, denn die Embryos lassen die
Eigenschaften deutlich erkennen, wie man auch bei ausgewachsenen
Walen Reste von Behaarung findet.

Manche der Kenntnisse der Lebensformen der Wale hatte früher
die Beobachtung aufgeführt, daß die Wale aus ihren Atemschläuchen
hohe Wasserstrahlen in die Luft spritzen. Alle naturwissenschaftliche
Bilder bringen sogar höchst aufsehenerregende Bilder von diesen Wasser-
fontänen, die jedoch kein Wasser sind, sondern nur die ausgetretene
Luft, die in der umgebenden Kälte nebelartig verdichtet erscheint, ge-
nau wie wir es zur Winterzeit an unfern eigenen Atem wahr-
nehmen können.

Die Sprache der Wale ist so groß, daß sie Luft in erheblichen Men-
gen aufzunehmen vermögen, denn das Aufsteigen und Luftschöpfen
etwa eine Stunde lang den Atem anhalten können, ohne an die Ober-
fläche zu kommen; diese Beobachtung dürfte jedoch auf einem Zeug-
nis beruhen.

Der einzige Ton, den der Wal von sich gibt, ist ein Schnaufen,
Brusten und Wiesen beim Einatmen und Ausatmen der Luft; sonst
ist er stumm gleich den Fischen.

Eine Merkwürdigkeit der Wale ist zu erwähnen. Sie sind aus-
gesprochen Fleischfresser und haben doch einen höchst zusammen-
gefügten Magen wie etwa die Wiederkäuer. Man hat bisher drei
verschiedene Magenteile bei ihnen festgestellt, wohl aber noch nicht,
welche die Funktionen dieser einzelnen Abteilungen sind.

Was die Nahrung der Wale betrifft, so leben sie von allerlei

Fischen und Seetieren des Meeres, die sich in der Nähe der Ober-
fläche aufhalten. Der Schwanzwale ist der gefräßigste von allen, ein
schlummeriger Bestand der Seewelt, in letzter der Meereswelt. Man ge-
schätzt ihn als „König des Meeres“. Am Morgen eines 5 Meter
langen Schwanzwales fand man 14 Seelische und 13 Braunkäse.
Aufwallend ist das Gehirn der Wale, das groß und windungsreich
ist und das gleiche Gewichtverhältnis zum Körper aufweist wie das
menschliche.

Ein äußeres Ohr ist nicht vorhanden; die Ohröffnung ist winzig
klein und fast nicht sichtbar, aber die Wale hören folglich mit dem
ganzen Körper. Die Bewegungen des Meeres geben ihnen die
notigen Benachrichtigungen.

Neben der Erzeugung von Fett durch die Leber ist ein großer
Teil der Leber bei den Walfischen in eine große Kugel
geformt. Es kommt aus dem Darm das Rektum, wo es eine eigen-
tümliche graue, etwas fettige Masse bildet, die nach Meeresricht.
Nachdem die Wale von dem Darm ausgefressen wurde, schwimmt
es in großen Klumpen auf dem Ozean umher — besonders im Süd-
Ozean häufig — oder wird an den Küsten angetrieben. Die
Chinesen benutzen es auch zur Herstellung von allerlei Arzneimitteln.
B. Körner.

Der „Zwiebus“, ein neuer Autobusstyp.



Der neue Auto-Omnibus der Berliner Verkehrsgesellschaft, be-
zogen seiner 2 Motoren „Zwiebus“ genannt, wurde schon in Ver-
trieb gestellt. Die beiden Motoren sind rechts und links vom Füh-
rer sitz gelagert und geben so dem Autobus durch ihre gute Ge-
wichtsbilanz eine größere Sicherheit, als sie der alte Omnibus
mit seinem einzigen Motor vor dem Führer hat.

Wissen Sie schon?

Die Erfindung der künstlichen Baumwolle ist einem Vogel zu ver-
danken. Der ostindische Vogel nämlich wurde in England zuerst bei
ihrem Nestbau beobachtet, und es fiel auf, daß sie zur Befestigung
ihres Nestes etwas wie Watte benutzten. Bei genauerer Untersuchung
zeigte es sich, daß dieser Stoff von einer Pflanze kam, die die
Wenigen bisher als nutzlos betrachtet hatten. Daraufhin wurde in
Eileg und Suesz auf sonst unfruchtbarem Boden die Kultur dieser
„Baumwollpflanze“ in Angriff genommen, und es ist gelungen,
Millionen Kilo von dieser künstlichen Baumwolle zu erzeugen, die
fast ganz ebensoviel billiger stellt als natürliche Baumwolle. So zeigt
sich immer wieder, daß nur gute Beobachtungsarbeit und Kombina-
tionsvermögen dazu gehören, die an sich nicht verwertbaren Stoffe,
die sich überall in der Natur finden, auszunutzen. So es ist jetzt einem
französischen Gelehrten gelungen, Kohlenflüchen in richtige Diaman-
te zu verwandeln, und wenn deutsche Chemiker aus Sägemehl
Zucker gewinnen können, so leisten sie damit der Menschheit einen
unvergleichlichen Dienst.

Ein einziges menschliches Haar trägt ein Gewicht von drei bis
vier Gramm. Es ist also fast so stark wie ein Stahldraht gleicher
Stärke. Anfolge seiner Elastizität aber ist das Haar sehr empfänglich
für jeden Klima- und Temperaturewechsel. Diese Eigenschaften hat
man ausgenutzt, indem man zur Herstellung von Haarbüscheln Haare
annimmt. Die Haare werden nebeneinander befestigt, wie die Saiten
eines Violinbogen. Bei nebligem Wetter dehnen sie sich aus
und öffnen dadurch eine Klappe, die sonst Luft durchläßt, doch die
Saiten in Tätigkeit gesetzt wird. So lange der Regen anhält, wieder-
holt sich der Vorgang in regelmäßigen Zwischenräumen.

Der längste Fahrstuhl Londons wird in der Westminster Kathedrale
erbaut werden. Er soll für zehn Fahrstühle Platz bieten und
diese zu dem 185 Fuß hohen byzantinischen Turm hinaufschlecken.
Dieser Fahrstuhl, der in London eine Schenkmündigkeit darstellen
wird, ist ein Meister im Vergleich mit den Fahrstühlen in den New-
Yorker Wolkenkratzer, die zu 1200 Fuß Höhe emporsteigen. An
manchem dieser Wolkenkratzer gibt es neben den gewöhnlichen Fahr-
stühlen sogenannte Expresslifts, die nur in jedem 20. Stockwerk
halten. Am Martin Tower dauert die Fahrt mit dem Fahrstuhl vom
Erdboden bis in den obersten Stock drei Minuten. Das „Wiltower“
Gebäude hat neben einem Expresslift 30 gewöhnliche Fahrstühle oder
Liftatoren.

Sozialisten und Reichswehrleute. Die Internationale Frauenliga
für Frieden und Freiheit, Deutscher Zweig, erhob anlässlich der
Esterpatronen beim Reichstag und bei der Reichsregierung
scharfen Einspruch gegen die Absicht, daß der Reichsausschuß zur
Anwaltschaftsveränderung von 40 auf 20 Millionen, der Zuschuß zur
Wohlfahrt von 29 auf 15 Millionen herabgesetzt werden sollen,
während trotz dringender notwendiger und dringend gebotener
Einsparungen an dem unerhöht hohen Reichshaushalt keine
Mittel für vorgenommen werden. Ein solches Vorgehen bedeutet
eine Herausforderung für die wertvolle Bevölkerung, die größte
Erleichterung unter den Sozialisten und wertvollen Frauen hervor-
zurufen muß.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke
zu unserer „Silbernen Hochzeit“ sagen wir hiermit unseren
besten Dank
August Ahlsdorf und Frau
Louise geb. Meyer
Halberstadt, den 30. April 1930

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit so zahlreich übermittelten
Glückwünsche und Geschenke, sowie für die sonstigen Ehrungen, ins-
besondere der Buchbinder-Zwangs-Innung und dem Verein Deutscher Arbeiter
sprechen wir allen auf diesem Wege unseren
herzlichsten Dank
aus, da es uns leider nicht möglich ist, jedem einzelnen persönlich zu danken.
Halberstadt, den 2. Mai 1930.
A. Schwalenberg und Frau.

Leute!
Sarben!
Erhalten!
Pinset!

Die neue Revolver-Handlung
Otto Hancke
Königsplatz Halberstadt
Telefon Nr. 112

Bei Zahnschmerz
Ohrenröden usw.
nur G. Kamm's
Zahnwarte
30 Pf.
Drogerie Kamm
Hoheweg 48

Blinder Augenarzt
an altem Samt.
O. H. H. H. H.
Colobian & Altpfeil
Rats-Abstele.

Ausnahmetage!

Also bis Dienstag (6. Mai)
erhält jeder
der für 5 Mark kauft (ausgenommen Zucker,
Schmalz, Molkerei-Butter und Marken-Artikel
wie Kaffee Hag, Oetker, Henkel usw.)
1 Sammelgedeck
bestehend aus Ober-Untertasse und Dessert-
teller!
Naverma
Das Haus das Freude schafft

Bechluss.
In dem Zwangsversteigerungs-Verfahren
A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.
aus dem 13. Mai 1930 bestimmte Versteigerungs-
termin weg.
Halberstadt, den 29. April 1930.

Das Amtsgericht, Abt. 4.
Bechluss.
In dem Zwangsversteigerungs-Verfahren
A. B. C. D. E. F. G. H. I. J. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. U. V. W. X. Y. Z.
aus dem 13. Mai 1930 bestimmte Versteigerungs-
termin weg.
Halberstadt, den 29. April 1930.

Das Amtsgericht, Abt. 4.
Schlachthof-Freibank
Sonnabend von 8 bis 10 Uhr
Mitt- und Schwefelreife.

Synagogen-Gemeinde.
Freitag, den 2. Mai, abends 7 Uhr, Sonnabend,
den 3. Mai, morgens 7 Uhr, Sabbat-Abendgottes-
dienst 8 Uhr 30 Min. Abendsgottesdienst 7 Uhr,
abends 7 Uhr.

Sonnabend, den 3. Mai
keine Sprechstunden

Dr. Burgdorf,
Facharzt für Haut, Blasen- und Geschlechtsleiden
Bücher sind Freunde!
Zu haben Volksbuchhandlung Halberstädter Tagblatt

Bruchleidende

Eine Erfindung von dauernder Dauer ist das
berühmte
Spranzband
(Deutsches Reichspatent).
Kein Gummiband ohne Feder und ohne Schenkel-
riemen trotzdem unbedingt zuverlässig für alle
Arten von Brüchen. Velles volle Garantie.
Garantierte Dauerhaftigkeit und Verlässlichkeit
bedeutet. Mein Vertreter ist für alle Bruch-
leidende nach für Frauen und Kinder) wieder mit
Wärmer toleranz zu versehen mit
Cachibibara: im „Bachhofhotel“, am Sonnabend,
den 3. Mai, von 2-4 Uhr.
Halberstadt: im „Bachhofhotel“, am Sonnabend,
den 3. Mai, von 2-4 Uhr.

Der Erfinder und alleinige Vertreter:
Hermann Geyron, Unterföhen (Müritzb.)
Leitern! Leitern! Leitern!
Sichererlebens **Trüsterlebens** von 50 Pf. an
Wasserlebens von 1.50 Pf. an
Wasserlebens von 1.70 Pf. an
Schwaben!
Wang taubte Leiter und Kasten-Regen in allen
Größen von 10 Pf. an. Alle Gärten-Größen
von 6-70 an. Dürrenseifer.

G. Richter, Wagenhandlung, Fabrikgasse 1.
Tapetenhaus „Rohma“
Jetzt: Blücherstrasse 19

Sonntag, den 4. Mai
Postautofahrt
Trenthal-Hartenberg - Bernigerode - Halberstadt
Abfahrt 11 Uhr, Halberstadt, Rückfahrt 20 Uhr
Preis Berlin 2.50 Pf.
Rechtzeitige Bestellungen erbeten.
Postamt-Kraftfahrstelle.

Billig! Billig!
Freitag und Sonnabend garantiert billig! Die
Geefische das ganze Abend 30 Pf.
(Alles ohne Kopf, Fuß und Eingeweide).
Deutscher Preis (Hühnerfleisch) Pf. 60
Schweden, Schweden, Schinken Pf. 40-50 Pf.
Hühner.
Marktplatz, Stande 59, 60 und 73 (Gasthaus)
Zweigleicheit: Fildernstraße Nr. 4
Wittelm-Sundermann
NB. Haben Sie bitte auf meine Wetten.
Bestellungen wie den prompt frei Haus geliefert.
Telefon 2480.

Fahrrad, Herren- oder Damen- und Herren-Fahrrad
Damenrad, gerührt, billig zu verkaufen
gehört mit Preis u. Nr. 874
a. d. Geißstraße d. 248
Event. Zahlungsbefreiung.

Achtung! Achtung!
Dade aus meiner eigenen Mätere **Schweinestech**
jeden Freitag und Sonnabend
in der Marktstraße, Stand 6, aus.
Kohlreis Pf. 1.20
Kamm u. Schinken Pf. 1.10
Bauh und Speck Pf. 1.00
Korn Pf. 0.90
Rete und Reberwurst . . . Pf. 1.00
R. Mistersky, Fernsprecher Nr. 2972

Linoleum, Linoleumteppiche
und Läufer, Stragula, Fußboden.
der billige
Otto Schmidt, Schmiedestr. 7.

Tapeten
Linoleum - Stragula
größte Auswahl - billigste Preise.
Tapetenhaus „Rohma“
Blücherstraße 19.



Kaufen Sie auf KREDIT

Wir wissen, daß Ihnen eine größere Anschaffung unmöglich ist, wenn Sie den vollen Preis gleich bezahlen sollen!

Darum wollen wir Ihnen helfen!

Bei uns erhalten Sie die Ware schon gegen die geringe Anzahlung von 1/3 des Kaufpreises mit!

Bei uns finden Sie das, was Sie suchen, und werden staunen über unsere billigen Preise!

Bei uns können Sie sich über Ihre finanziellen Verhältnisse ruhig aussprechen und richten wir Ihnen die Raten ganz Ihrem Einkommen entsprechend ein. Daß wir bei evtl. eintretender Arbeitslosigkeit größtmögliche Rücksicht nehmen, ist selbstverständlich!

Wir führen in altbewährter Qualität:

Herren-, Damen- und Kinder-Kleidung

Wäsche, Strickwaren, Gardinen!

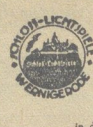
Credit-SOLLAN & Co.
Magdeburg Bernburg

Halberstadt, Breitweg 4

Alle Kunden erhalten Ware auch ohne Anzahlung!

Anpreis und evtl. Abschlagszahlung oder Leihweise bitte mitzubringen!

Wernigerode



Mady Christians
Jack Trevor
Hans Junkermann
Jacob Tiedtke
in dem entzückenden Film

Meine Schwester und ich

— II. —
Corinne Griffith
die bildschöne Darstellerin in der sparten und kurzweiligen Handlung.

Frau oder Geliebte?

— III. —
Gänchen tritt ins Leben.
Deulig-Welt-Wochenschau.

Freitag bis Montag

Wochentags ab 6 Uhr

Sonntags ab 5 Uhr



Baldwin Spätbett

ein Freund Woltemars Frühauß, spricht für sich: „Diesen Zustand find' ich nicht beraufend. Ohne anständige, flotte Kleidung ist man glatt aufgeschmissen.“ Diese Kleiderforgen! Seit Adam und Evas Zeiten plagt sich die Menschheit damit ab. Sie persönlich werden weniger Sorgen haben, wenn Sie zum

Lebendige Feiern

Erich Thorschmidt

gehen. — Reibungslos erhält man dort 3-4 Monate Kredit bei kleiner An- und Abzahlung oder 10% Rabatt bei Barzahlung. Denken Sie: Für solch gute Qualitäten solch' niedrige Preise:

Moderne Herren-Anzüge
in schneid- und Raumtauchen, 1- und 2reilig, aus und feine Stoffe

38.- 45.- 58.- 65.- 78.-
85.- 98.- 108.- 115.- 128.-

Sport-Anzüge mit 2 Hosien
mit knauer u. gest- oder breitede, kna-
verweidliche Stoffe in allen Modellen
halten

39.- 48.- 58.- 68.- 78.-
85.- 98.- 110.- 118.- 125.-

Lehrling
Helt sofort ein
Paul Giesels, Tischlerstr.
Bantlepten 24.

**Fette Suppen- u
Frikassee- u
junge Tauben**
emüchelt

Ludewig
Schubstr. 21. Tel. 1157.

Chabaut-Weiten
pitte, geschliffene
gestülte Ketten.
Hilferei Montag bis
November, erüchelt
Franz Apel
Kumpelg. Harmoniestr. 15
Gärtnerei Spamerstraße.

Kinder-Wagen
gut erhalten, zu verkaufen
Welfendorf 33 II.

Kinderwagen
gut erhalten, zu verkaufen
Wilmshart 2. II.

Kranke-Fahrtstuhl
fürs Zimmer, eventl. mit
Wagen geeignet, wie neu
preiswert zu verkaufen
Kühlbühlg. 134,
1 Etage links.

**Elektrische
Waldmaschine**
zu verkaufen.
Griebenben 10.

**Neufarben
von
Lederjacken**
schwarz, braun, grün,
Me. 6-
Lederwarenfabrik 98
Halberstadt
Queßlingerstraße 99

**Exakter An
Kaufpreis
2627**

Achtung! Achtung!
Großer billiger
Steisch-Verkauf
von fettem Rind-, Schweine- und Kalbfleisch
Rindfleisch (lett) Pfund 0.80 Mt.
Schweinefleisch Pfund 1.20 Mt.
Kalbfleisch Pfund 1.00 Mt.

Hoffmeister
Telefon 2659. Nur Bankstr. 5.

Butter
Allerfeinste Irische
Molkerei-Tafel-Butter . . . Pfund 1.60
Feine Qualität 1.45
Pfund 1.68
Unsere Teobutter
ungesalzen und leichtsalzig

Hammonia
Größtes Butterpezialgeschäft Deutschlands
Verkaufsstelle: Halberstadt
Kühlingerstraße 23

DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT	
Aktienkapital und Reserve 445 Millionen Reichsmark	
Bilanz am 31. Dezember 1929	
Aktiva	RM
Kasse, fremde Geldsorten und fällige Zins- und Dividendenansprüche	81,268,087.87
Guthaben bei Noten- und Abrechnungs-banken	111,457,472.27
Wechsel und unverfällige Schecks aus dem In- und Ausland	1,240,889,024.31
Postguthaben bei Banken und Bankfirmen	431,827,241.80
Reports und Lombards gegen börsennotierte Wert-papiere	152,418,968.27
Vorschüsse auf verbriefte oder eingelagerte Waren	690,975,744.85
Eigene Wertpapiere	73,695,388.89
Beteiligungen an Gemeinschafts-Gesellschaften	73,558,738.19
Dauernde Beteiligungen	85,014,387.91
Bankfirmen	2,400,001,257.18
Schuldner in laufender Rechnung	104,450,000.-
Laufzeitige Dollar-Verschüsse	99,376,693.84
Sonstige Grundbesitz	13,230,261.84
Mobilien	1,000,000.-
Passiva	RM
Aktienkapital	385,000,000.-
Allgemeine Reserve	142,500,000.-
Besondere Reserve	17,500,000.-
Guthaberg in laufender Rechnung	4,728,638,948.28
Altspele	218,182,340.84
6% Dollar-Darleh. (Mittl. 1.8.1928)	105,000,000.-
Übersehene Dividenden	27,568,000.-
Dr. Georg von Siemens-Wohlfahrtsfond 3,782,500.-	
David Hanemann-Wohlfahrtsfond	8,000,000.-
Sonstige Wohlfahrtsleistungen	258,012.20
Übergangsposten der eigenen Stellen untereinander	497,418.87
Zur Verteilung verbleibender Überschüb	34,192,191.91
	RM 5,533,890,068.82
Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dez. 1929	
Soll	RM
Handlungs-Einkommen	155,898,440.12
Steuern und Abgaben	34,802,691.87
Wohlfahrtsleistungen, Pensionen und Ähnliches sowie Versicherungsbeiträge für die Beamten Abschreibung auf Mobilien	15,167,348.71
Zur Verteilung verbleibender Überschüb	98,443,957.97
	RM 34,192,191.91
Haben	RM
Vortrag aus 1928	3,027,889.91
Zinsen und Wechsel	101,788,719.10
Gebühren	119,287,281.79
Sorten und Zinsüberschüsse	1,286,294.65
Dauernde Beteiligungen	5,588,728.08
	RM 231,168,269.98

Osterwieck.
Schweineversicherung-Verein e.V.
Montag, den 5. Mai, abends 8 Uhr
im „Hotel Reichs-Rand“ (53. Heide) an
Srdenliche General-Berammlung
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht, 2. Rollenbericht, 3. Fortschritts-
bericht, 4. Die Umverhältnisse, 5. Bericht über den
Verein und die dessen Tätigkeit betreffende
Angelegenheiten, 6. Wahl der Mitglieder
in die nächste Periode.
Der Vorstand: A. A. A. Schulte.

Oschersleben
Welt-Theater
Bis zum Montag:
Das Panzerauto
Die Galgenbraut

Kammer-Lichtspiele

Ab heute Freitag bis Montag
— I. —
Wilhelm Dieterle, Lion Dreyer
in der märchenhaft schönem Filmfassung
Tränen, die ich Dir geweint
(Frühlingsrauschen)
Ein ganzes himmlisches Orchester im Rahmen wunder-
voller, frühlingsjauchender Tanzschiffbilder.
— 2. —
Rin-Tin-Tins neueste Heldental
Ein spannender Film aus den Kaffirmischen Bergen
in 6 Akten
Wochenschau - Kulturschau
Montag 6 Uhr, Sonntag 5 Uhr
Beginn - Letzte Vorstellung täglich 1, 8 Uhr
Heute Freitag a morgen Sonnabend
täglich 8 Uhr nachm.
2 große Märchen-Vorstellungen
König Drosselbart und Rotkäppchen
Kinder 50 und 50 Pfg. Erwachsene 80 und 80 Pfg.

Günstige Einkaufs-Gelegenheit!
Wegen Bodenveränderung verkaufe ich
ab heute meine Bestände in
**Artkall, Nickel- und
Alpaka-Waren**
gegen Kasse mit einem 15%
Preisnachlass von

Vorzellan, Glas, Steingut
und familiäre Saug- und
Kochgeschäfte mit 10%
Preisnachlass.
**Wilh. Witte, Ecke Fähr- u.
Hinderstr.**

Männer-Gefang-Verein „Niederbund“
Sonnabend, den 3. Mai 1930, 20 Uhr
im „Gemeinschaftshaus“, Gartenfeld
Vierteljahrs-Berammlung

Tagessordnung:
Beschlusfassung über das 40 jährige Bestehen und
andere.
Das Erscheinen sämtlicher Sangeschreiber ist
dringende erforderlich. Der Vorstand.

Partei-Literatur jeder Art
zu haben in der
Volksbuchhandlung Burgstraße 30

Freibank
Sonnabend 9 Uhr
Wind- und
Schwefelfisch
Bettstellen
in Holz u Metall, mit
Patent- u. Auslegematt.
45, 55, 65 u. 75 R.-M.
Alle anderen Möbel,
Federbetten, Chaiselou-
nges, Sohas, Küchen
liel, preisw. bei bequem.
Ratenzahlungen das
Sonnenhaus „Ost“,
Keiserstraße 62.
Patent-Matt r. 12.- Mk. an
Insenerieren bringt Gewinn

Druckfachen
oder Vert. textil an
Barger Wolfsumme
Rohfleisch!
empfehl
Kurt Kamphinkel
Rebuckhüter



Die ersten Klei-
derforgen:
Adam und Eva
sind von der da-
maligen Klei-
dermode nicht
hundertprozent
ig befriedigt!

Lebendige Feiern

Erich Thorschmidt

Das freudigende Spezial-Geschäft in
Herren-, Damen- und Kinder-Kleidung.
Jedes bei uns gekaufte Bekleidungsstück wird
1mal gratis ausgebügelt und enthaart.
Nachdruck in Wort und Bild verboten.

Unterhaltung und Witzlein

Schwieriger Berufswechsel.

Von Michael Solchikents.

Wasta Joplin war Zofchenbleib von Profession. Er arbeitete hauptsächlich in der Plasterer Straßendahn.

Desfalls brachten Sie ihn nicht zu beneiden, lieber Bester! Ein Beruf, der nichts trägt: Da glüht man in eine Tasse, und was ist schon? Ein Feuerzeug dielekt! Ober ein Zofchenbleib, oder zehn Zigaretten, oder, sagen wir, die letzte Gas- und Elektrizitätsrechnung.

Eine Kinderlei — ganz einfach — aber kein Beruf. Der Teufel weiß, wo heututage das Publikum seine Wertesachen vermehrt: Briefkäse, Uhr und Bergelisch.

Ein alter Einbrecherpraktikus riet Wasta aus reinem Herzen, doch einen anderen Beruf zu ergreifen. Das heißt — nur einen Wechsel seiner Spezialität! . . .

„Sehst du noch Sommer!“ sagte er. „Du müdest in die Villenverorte hinausfrühen, Bester. Es ist dir da eine nette Villa aus eine Menge: Suppen, ein Hebe, Fabrik, Automobil . . . Aber da war noch etwas besonders Interessantes — ein Knecht, wie es schien. Man brauchte ihn nur aufzusuchen, so brummt er furchbar und drehte sich wie ein Karussell.“

Wasta interessierte dies Spiel so lebhaft, daß er beinahe aus dem Gehilich sprang. Schließlich hielt er aber doch an sich. Sie gehen ihn ja nicht richtig auf! dachte er. Wenn der Knecht mit voller Kraft lie . . . da würde er sich ganz anders drehen!

Der Wärterin ist es offenbar warm geworden; sie ist ja faul, den Knecht richtig aufzusuchen. „Dreh dich schon, Dreh dich!“ murrette Wasta. „Dreh dich, du dummes Ding!“

Aber die Wärterin entfernte sich mit dem Kinde. Da klatterte auch Wasta aus einem Versteck, er schlich in den Hof und sah sich um. Bis ins Kleinste mußte man sich auskennen: wo ein Schornstein war, wo die Küche u. s. w. In die Küche guckte er geradezu hinein: ob man keine Arbeit habe? Nein, man brauchte ihn nicht.

„Loll dich hier es. Du kauft noch am Ende . . . das sieht man dir am Gesicht an!“ Und richtig: sie hatten es getroffen. Auf dem Rückweg ließ Wasta das Beil mitgehen.

Am nächsten Tage legte er sich wieder ins Gehilich. Er liegt da und überlegt, wie er die Sache packen soll. Man mühte durchs Fenster einsteigen, denkt er. Ina Speisezimmer. Wenn das Fenster heute geschloßen sein sollte, so ist es 'ein Unglück. Ich wäre eben. Morgen verzeihen sie es vielleicht.

Man mühte durchs Fenster einsteigen, denkt er. Ina Speisezimmer. Wenn das Fenster heute geschloßen sein sollte, so ist es 'ein Unglück. Ich wäre eben. Morgen verzeihen sie es vielleicht.

Man mühte durchs Fenster einsteigen, denkt er. Ina Speisezimmer. Wenn das Fenster heute geschloßen sein sollte, so ist es 'ein Unglück. Ich wäre eben. Morgen verzeihen sie es vielleicht.

Man mühte durchs Fenster einsteigen, denkt er. Ina Speisezimmer. Wenn das Fenster heute geschloßen sein sollte, so ist es 'ein Unglück. Ich wäre eben. Morgen verzeihen sie es vielleicht.

Ein neues Garibaldi-Denkmal.



Der Bildhauer La Spina bei der Restaurierung des Kolossalbildes des italienischen Freiheitskämpfers Garibaldi.

Der Geizhals.

Roman von Robert Miß.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

20 Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Wendische Stille im Zimmer! Frau Charlotte prallte entsetzt zurück und schlich mit hochgehörten Wangen auf ihren Platz zurück. Kallenbach war ihr über. Aber es gibt ein „Morgen“, schien ihr Dankschuld zu sagen, den ein konventionelles Mädchen vergeblich zu verfluchen würde.

Die Schlacht war beinahe verloren; die gelangweilten Gesichter der Herren, die ängstlich lächelten, die beiden Mädchen verriet es ihr. Das Gespräch klappte sich mißlich und gezwungen hin. Herr Kallenbach redete lebhaft weiter und schien um so munterer zu werden, je verdorrter die Gesellschaft wurde. Auch forderte er fleißig zum Trinken auf und trank selbst ein Glas nach dem andern. Man durfte doch die „schöne“ Bowle nicht unkommen lassen.

Aber man sollte seinem Beispiel nicht, und die Bräutchen schienen keinen Anlaß zu finden. Nur die Maçonnie und der Heringsalat wurden schnell verzehrt. Freilich hätte sich der Herr des Wohlwollens gefreut; er verzehrte fast ebensowohl wie die Bräutchen zusammen und ließ sich selbst durch die Blüte seiner Schwärze gern nicht fären, die sich wohlweislich hielten, ihrer Meinung einen anderen als summen Ausdruck zu geben.

„Gut, hast du vielleicht den Schlüssel?“ „Nein, aber ich weiß, wo er ist.“ „Dann geh doch!“ „Aber er ist nicht da.“ „Eine allgemeine Such nach dem Schlüssel begann, an der sich auch Auguste beteiligte, die Stein und Wein schwor, sie habe ihn vorhin „heden“ legen, aber nicht berührt.“

„Du, hör mal, das wird dich hier!“ flüsterte Köpfe, Ahlers Bufenfreund, diesem gelangweilt zu.

„Finde ich auch! Natürlich der Alte schuld.“ „Ja — aber ich möchte dich, Schreiberstatter Gedante, hier noch zwei Stunden.“ „Was gibst du zum besten, wenn ich dir dazu verheße?“ fragte Ahlers geheimnisvoll. „Wie willst du denn das machen?“ „Mein Geheimnis.“ „Na gut, eine Lage Echtes bei Siechen.“ „Gut! Warte noch fünf Minuten, dann ist es um sieben Uhr.“

Aber Köpfe stellten Mißlich, er war zurück — flog es wie ein Schimmer von Verhängnis. Ehe er jedoch etwas erwidern konnte, schlug Frau Charlotte, die resigniert das Suchen aufgegeben hatte, ein allgemeines Gesellschafts- oder Kartenspiel vor, um die Situation zu retten. Mit der bei wohlgeordneten jungen Leuten selbstverständlichen Höflichkeit, aber ohne jeden Enthusiasmus wurde der Vorschlag angenommen.

Eben waren die Karten gebracht und der Bankhalter bestimmt worden, als Auguste Herr Ahlers acrieb, da Dickschiff, der Gerichtsdiener da sei. Ahlers entfernte sich schnell, hat aber bereits nach zwei Minuten wieder.

„Es tut mir leid, meine Herrschaften“, rief er aufgeregt, „eine sehr unangenehme Nachricht! Mein Amtsdirektor möchte einige Akten mit mir durchsehen. Auch Köpfe wird gewünscht.“ Köpfe, das bemohnte Haupt, hingelte seinen Dittum verbindlichnisvoll zu und trieb zu schnellem Aufbruch, der denn auch unter Fortsetzung aller üblichen Höflichkeitszeremonien flüchtig erfolgte.

„Das hast du sehr fein gemacht, Augchen!“ flüsterte der dicke Jurist dem Freunde zu. „Zuf der Straße wollten sich die eingeweihten Herren halb toteschen über den guten Witz. Drinnen in der Villa Kallenbach aber lagte Frau Charlotte zu ihren betrieblen Wästen.“

„So viel ich weiß: hier haben uns schonversteht hiamiert! Und nun zieht auch zurück. Ich habe mit meinem Vater zu reden, Toni.“ Doch sie lachte ihn vergeblich. Herr Kallenbach hatte es vorgezogen, sich gleichfalls aus dem Staube zu machen.

„Höchst verstimmt zog sich Frau Charlotte in ihr Zimmer zurück. Die jungen Mädchen hingegen setzten natürlich die Köpfe eng zusammen, ihre Anstehen über einen so neuen und interessanten Gegenstand miteinander auszusprechen. Aber einzelne der jungen Herren wurde einer eingehenden und nicht immer schmeichelhaften Kritik in Bezug auf Aussehen, Gang und Haltung, Benehmen und Unterhaltungsgebe unterzogen.“

„Ach, dachte Wasta, ich nehme wenigstens das Spielzeug mit! Spielkarten kosten auch Geld.“ Wasta lächelte.

Der Knecht, dachte er, von neuem. Gleich nachher ziehe ich ihn auf. Unbedingt ziehe ich ihn auf. Also hopp. Es gilt! Heil überdem ihn. Und so ließ er irgendwem auf die Diele fallen, daß es frachte.

Und Wasta hielt in dem Bettchen bewegt sich der Zunge. Er richtete sich auf. Er kommt barfuß auf Wasta zu. Wasta ward orientlich verlegen. „Schloß doch!“ war alles, was er sagen konnte.

„Du“, lagte der Zunge, „willst du wohl mein Spielzeug in Frieden lassen?“ Zerknissung dachte Wasta. So werden sie mich noch erwidern. Der Zunge heut plöglich. Er fängt an zu schreien. „Willst du schlafen, Bester!“ rief Wasta. „Ich gedrückte dich, wie eine Laus!“

„Loh meine Spielkarten!“ „Artem!“ lagte Wasta, während er die Spielkarten in seinen Saal hropfte. Das sind deine Spielkarten gewesen, jetzt kennst du sie luchen. . . .

„Was sagst du?“ „Suchen sollst du, sage ich!“ Wasta ward den Saal aus dem Fenster und sprang ihm nach. Aber er sprang noch ungeschickt und verriet sich an der Brust. Schmerz, dachte er. So kommt man am Ende zur Schwindsucht.

„Er legte sich nieder, rief sich die Brust und schloß die Augen. Ich muß ja laufen, dachte er. Und er warf den Saal über die Schulter und wollte fernengeloh geben. . . . als ihm plöglich der Knecht in den Sinn kam. Halt! Halt! Wasta. Wo ist der Knecht? Habe ich den am Ende vergeten!“

„Er schloß im Saal. Gottsdank, da war er. Wasta zog den Knecht heraus. Auf einmal spürte er eine unbändige Lust, ihn aufzulösen. Er konnte es gar nicht erwarten. Nun, ich verheße es und ziehe ihn auf! dachte er. Er zog ihn auf, so weit er nur ging, und ließ los. . . . Der Knecht brummt und sprang und schaukelte. Wasta lagte. Der Knecht legte er sich flach auf den Bauch. So nicht er also, wenn man ihn richtig aufzieht! dachte er. Der Knecht ward noch nicht ausgelassen, als man im Hause Alarm schlug!

„Eindrehen! Diebe! — Haltet den Dieb!“ Wasta sprang auf und wollte laufen — pardaus! kriegte er eins auf den Kopf. Nicht eben fertig. Die Faust mochte nicht in der Lebung sein. Er stolperte wieder einen Augenblick. Aber er sprang los und lief auf. Er war ein Stück oder ein Stiefel dachte er. Und rannte, rannte . . . und deckte mit der Hand seinen Kopf. Er war wohl einen Kilometer gelaufen, da fiel es ihm ein: er hatte den Kopf vergeten!

Wasta heulte föhler vor Wut und Scham. An einem Gräbenrand dachte er sich nieder. „Teufel! dachte er. Teufel nachmals! Das ist mir ja ein schöner Bester! Der ist noch schlimmer als mein erster! Jetzt habe ich den letzten Kopf verloren. Ich will umfallen! Ich gehe unter die Straßenrüber! . . . Teufel! Teufel! . . .“

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Russischen).

Ein Milliardstel Sekunde. Eine unvorstellbar kurze Zeitdauer kann durch ein von dem deutschen Forscher Professor Rogowski konstruiertes Instrument nunmehr genau bestimmt werden. Die Messung geht hierbei in der Weise vor sich, daß man die in einer leuchtenden Röhre befindlichen Elektronen durch elektrische Einwirkungen zu bestimmten Bewegungen zwingt und sie gleichzeitig photographisch fest in einer Zeilspalte niedergehen werden. Die Abstände ihrer Bewegungen kennzeichnen je ein Milliardstel Sekunde.

Schlecht erging es dem bemohnten Haupt Köpfe, dem Senior legebenein witten. Das Gemächtes Herr Irnkander Studenten. Die jungen Damen hatten den Namen nicht recht behalten, trotzdem Herr Köpfe unermüdlich davon erzählt hatte, und wieviel Hampen Bier er schoblos für seinen Körper und Geist in sich hinein schlucken konnte.

„Und mir hat er gelagt, daß er sich aus Lee und Damen eigent- als allerdings sehr nett, und Tante Charlotte sei ein famos Kerl. Aber mitgenommen sei er doch nur seines Intimus Ahlers wegen. — So eine Unverschämtheit!“

„Mir ist es doch ein Rätsel“, meinte Anna, „daß Ahlers einen solchen Bufenfreund hat. Ahlers ist doch ein ganz anderer Mensch, immer heiter, lustig und witzig. Nein, mirlich ist ein reizender Mensch!“

Wierwürdigerweise entgegnete Toni, die sonst stets sehr bescheiden in dem Doh des Zimmerherren eingestimmten plieste, diesmal kein Wort; sie schaute ihre Kuffine und Freundin nur mit einem harren Blick an, der ihrer schließlich aufstehen mußte. „Nei, was halt du denn? Warum sagst du denn nichts?“ Toni betrachtete erit ein Wellchen ihre Fingernägel, als ob sie sich von dort der Rat holen wollte; dann erwiderte sie lächlich mit einem leichten, spöttischen Achselzucken: „Du hast ihm das freilich sehr deutlich zu verstehen gegeben.“

„Was hast du?“ „Doch du ihn ja reizend findest.“ „Und was meinst du damit?“ „Das ist doch klar.“ „Mir nicht!“ Tam es spiz zurück, und die Blüte der beiden jungen Damen freuzten sich wie zwei Lebedore Ringen. „Na, du hast einfach schandbar mit ihm totetiert.“ „Sch habe totetiert?“

„Das hast ihn ja freilich mit Beschlag belegt, beim Tennis fa- doch wie vorher und nachher. Mit den anderen Herren hast du fast gar nichts gesprochen. Das ist allgemein aufgefallen — und . . .“ Die Tränenpumpe ging faste an, ihren Mechanismus spielen zu lassen — und dabei bist du doch Braut! Das schickt dich doch gar nicht für dich! Nein, das schickt dich nicht!“ Die Schwärze war klar; in tiefer, stiller Entrüstung schenkte ihr der erste Augenblick die Worte. Aber nicht sehr lange, denn jetzt sprachte es wie ein Springquell hervor: „Weißt, meine Liebe, das ist die böse Unverschämtheit, die mir je vorgekommen. Du wilst meine Freundin sein! Du

ett
häuf,
uffand
Ohne
t man
Klei-
Was
it da-
er we-
Se
rich
nicht
it man
ei Klei-
10%
Quali
e und
78-
28-
en Klei-
n:
nd Coe
der da
Klei-
nicht
prozen
bedigt!
Wick
nicht
ro.
2.
schick in
kleidung.
na wird
ausfaul
id verboten.

Es gibt nur **EINE** Stimme!

Ob Anzug oder Mantel - : An Solidität, Stoffqualität und Preiswürdigkeit ist unsere Kleidung nicht zu übertreffen!



Herren-Kleidung

Moderne
Straßen-Anzüge
1- u. 2-reihig, aparte Ausmusterung
Mk. 39.- 49.- 59.- 69.- 79.-

Sport-Anzüge
4-teilig, mit Knickerbocker und lang. Beinkleid oder Breeches
Mk. 59.- 69.- 79.- 89.-

Gabardine Mäntel
elegant, auf Futter, sehr gute Ausführung u. Qualität, dunkelblau, Blaugrau und mod. farbig
Mk. 42.- 57.- 69.- 78.- 98.-

Trench-Coat
blau und mode, gefüttert
Mk. 34.- 37.- 42.- 46.-
Farbige, moderne

Beinkleider
Mk. 10⁰⁰ 14.- 16⁰⁰ 18⁰⁰ 20.- 25⁰⁰

Golfhosen
Mk. 9⁰⁰ 12.- 13⁰⁰ 17.- 19.-

Jünglings-Kleidung

Fesche
Straßen-Anzüge
in neuzeitlicher Farbenwahl, mit lang. Beinkleid u. Knickerbocker
Mk. 29.- 36.- 42.- 48.- 56.- 63.-

Elegante Mäntel
2-reihige Form, mit Rundgurt
Mk. 26.- 34.- 39.- 42.- 50.- 57.-

Windjacken
imprägnierter Stoff
Mk. 8⁷⁵ 10⁰⁰ 13.- 16⁰⁰

Kieler Knaben-Kleidung

Dunkelblaue Anzüge
2-reihig, Form u. Schlupfblusenform
Mk. 10⁰⁰ 13⁰⁰ 16.- 18.- 21.-

Dunkelblaue Pyjacks
farbige Mäntel
Mk. 7⁰⁰ 10.- 13⁰⁰ 16.-

Gemusterte Anzüge
vorbildl. Paßform, billigste Preise

J. Reichenbach

Gut und preiswert.
Sehr modern-
fertig-Kleidung
für den Herrn!

Wer wirklich ein paar fröhliche Stunden erleben will, fährt am

Sonntag, 4. Mai, nach Derenburg
zur herrlichen Baumblüte und der schätzbarsten Feste des schon traditionell gewordenen

Obstweinfestes

Die große Genation:
Auffstieg eines Riefenballons

F.-C. Germania 1900 e. V.

Freitag, den 9. Mai, 20.30 Uhr
Monats-Versammlung
beim Wirtshaus Ostendorf.
NB. Zur Vertretung einer Minderheits-Mehrheit, bitten wir die Interessenten, sich vor der Versammlung im Vereinslokal einzufinden.

Stadtpark (Großer Saal)

Dienstag, 6. Mai, 20 Uhr
Einmaliger
Experimentalvortrag

Erik Jan Hanussen

der berühmte Hellseher
Telepathie - Graphologie Hellsehen

Die Berliner Presse nennt Hanussen das **größte mediumistische Phänomen der Zeit**!

Karten zu 1,00, 2,00 und 3,00 Mark im Verkehrsbüro Rummert und an der Abendkasse.

Willst Du streichen, geh' zu Lack-Behrens!

Tapeten bis zu den feinsten Genres 20 Pf. Rolle von an
Reste enorm billig!
Japan-Emaillelack für innere u. äußere Arbeiten, blendend weiß Pfd., Schablonen, Schlämmkreide, Sikkativ, Terpentin usw. kaufen Sie billiger bei

Willi Behrens Spezial-Geschäft in Farben, Lacken, Tapeten
Dominkanerstraße 3

Ausnahme-Angebot

Gemüse- u. Obst-Konserven

Gemüse-Erbisen	2-Pfund-Dose	58 Pf.
Gemüse-Erbisen mit Karotten	2-Pfund-Dose	58 Pf.
Junge Schnittbohnen	2-Pfund-Dose	58 Pf.
Leipziger Allerlei	2-Pfund-Dose	90 Pf.
Juli-Suppenmischung	2-Pfund-Dose	88 Pf.
Kohlrabi in Scheiben	2-Pfund-Dose	68 Pf.
Spinat	2-Pfund-Dose	58 Pf.

Auf alle and. Sorten Gemüse u. Obstkonserven erhalten Sie bis einschl. **Sonabend, den 10. d. Mis.**
10 Prozent Rabatt!!

Hamburger Kaffeelager

Thams & Garfs

m. b. H.

Halberstadt Schuhstraße 22.

Uebergangs-Mäntel,

wie Loden, Gummi, Gabardine, Chelid, schönen Mustern, sportbillig
68.- 55.- 48.-
34.- 27.- 18.- 11.-

Emil Plettner
jetzt Schmiedestraße 24

ff. Gahnen-Schichtkappe

richtig einget. trocken.
Paul Hampel Nachf.
Kohlmarkt 4 Tel. 1042

Radio

Reparaturen, Ueberprüfungen aller Elektroapparate, nachmännlich u. preiswert
Neuwirth, Ohlenhof, Straße 7, II.

Wurden-Reparaturen

(Qual. lauter. billig)
Gustav Pfeiffer, Uhrmacher, Wundtstraße 34.

Gardinen

werden sauber geputzt.
Gröbmann, Weidenhof 30, Tel. 1003. (Wahlbusch abgeholt)

Niedrige Böden

in besten Sorten, großfl. Stiefelständer, Verriegelung, Tausendfach, Goldschmied, Glasdielenweiche empfohlen
W. Friedersdorf, Schützenstraße 8.

Betten

Einzel- u. Doppelbetten, Kinderbetten, Stuhlbetten, Chaiselons, Polster, ein- u. zweifach, Bett- u. Matratzenfabrik (Bett- u. Matratzen)

Sport-Club 1910 e. V.

Unser
Frühlings-Fest
findet am **Sonabend, 3. Mai, abends 8 Uhr**, in der „Sternwarte“ statt / Freunde und Gönner des Vereins sind hierdurch herzlich eingeladen
DER VORSTAND

Landhaus

am „Gläsernen Mond“
im herrlichsten
Blütenfeste

Der Landhausweg durch die Thesenberge ist täglich abends **elektrisch beleuchtet**

Achtung! Gartenbesitzer!

Zerlehnungen in der Marktallee hinter den Hühnerhöfen ein mit: **Klebe-, Rosen-, Malbäume-Steine, Erdbeere-, Nelken- u. Tausendfüßler-Blumen**
Wing! Richard Woden & Co., Rosenkulturen, Galbe/Sanie. **Wing!**

Allerfeinste

deutsche Molkerei-Butter
Pfund 1.68 RM.
und 5% Rabattsparmarken

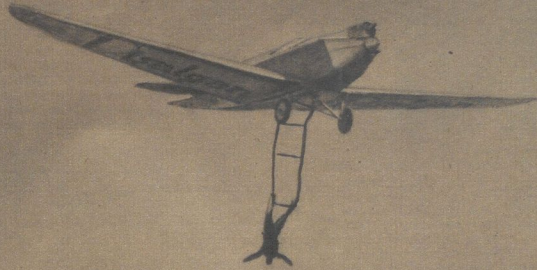
Eine tadellos frische hannoversche Butter von feinstem Geschmack und bester Qualität

Toeffer-Compagnie

Butterhandlung zu den drei Glocken.
Breitweg 24 Breitweg 24

VOLK UND ZEIT

NR 18 .. 1930



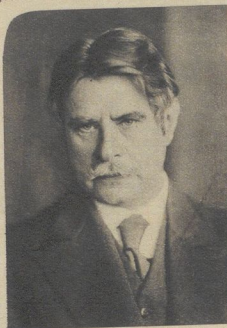
Sensation..

Nervenaufpeitschende
Flugzeugakrobatik

(M)



Hans Baluschek Zum 60. Geburtstag des Künstlers

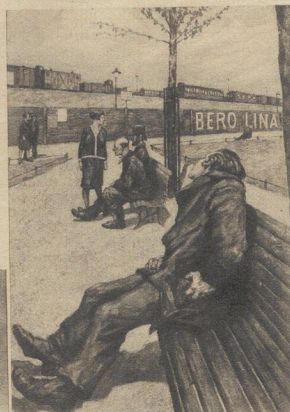


Hans Baluschek
phot. Sast Byk

Angesichts seiner unverwundlichen Lebenskraft, die ihm bis auf den heutigen Tag jene wunderbare geistige Elastizität und weltfremde Zukunftsgläubigkeit erhalten half, ist das mit seinem 60. Geburtstag am 9. Mai eigentlich ein Witz des Kalenders. Aber es gibt für den beauftragten Gratulanten keine größere Freude, als im Namen vieler Hunderttausender gerade Hans Baluschek begrüßen und beglückwünschen zu dürfen, dessen menschliche Wesenhaftigkeit und sozialkünstlerisches Lebenszeugnis so wie bei keinem Zweiten in der großen Familie des Proletariats beheimatet ist. Und so ist es auch heute wieder das Proletariat, das bekundet, daß es sich dem künstlerischen Gestalter seiner Lebens- und Arbeitswelt und dem Kämpfer eines durch die Barbarei eines unfreien Arbeitsschicksals vergewaltigten und verschütteten Seelentums in wähernder Dankbarkeit auf das engste verbunden fühlt. Wenige Maler des Jahrhunderts haben den Aufbruch des kol-

lektiven
Selbst-
bewußt-
seins

der proletarischen Klasse aus den Niederungen eines dumpfergebenen Lebens durch menschliche Anteilnahme, durch opferfreudiges Mit-tun und durch das Ethos einer künstlerischen Arbeitsleistung unterstützen und beschleunigen helfen. Hans Baluschek ist einer der wenigen gewesen, der von den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts an bis in unsere Tage die Gestaltwerdung des solidarischen Geistes in der proletarischen und die Herausbildung einer ihr klasseneigenen Ideologie begleitet hat. Sein malerisches und zeichnerisches Lebenswerk ist aber in seiner genialen Einmaligkeit nicht nur ein Querschnitt durch die seelischen und lokalen Landschaften der Unterdrückten, Ausgebeuteten, vom Räderwerk des kapitalistischen Mechanismus Zermalmten und von der Raubbau-moral der bürgerlichen Gesellschaft Abgetriebenen, es ist vor allem auch ein wesentlicher Beitrag zur Sozial- und Kulturgeschichte des deutschen Proletariats, der späteren, und wenn es die Kraft und der Einheitswille der Arbeiterschaft will, freieren Generationen von den ungeheuren Verwüstungen der kapitalistischen Wirtschaftsweise wird erzählen können. Baluschek benutzt zu dieser chronistischen Tätigkeit die ihm sein Reinlichkeitsbewußtsein, gewachsen aus den frühen sozialen Erlebnissen seiner Jugend, in Auftrag gibt, die analytische Technik eines sozialen Naturalismus, den er zu einem von der klaren Objektivität des Herzens beherrschten Kunstwillen ausbildet. Dieser Wille zur Wahrheit, den er niemals zugunsten eines billigen Publikumsgeschmackes oder einer literarischen Formenspielerlei aufgibt (stets war ihm auch das Was der Darstellung von Bedeutung), schreibt er mit Pinsel und Stift die erschütternd erlebte Grandsamkeit des Jahrhunderts in die qual- und arbeitserzessenen Gesichter und Körper seiner Gestalten, Fabriken, Häuserblocks, Vorstadterrains, Elendsstätten mit der bitteren Musik einer licht- und glücksfernen Verlassenheit. Gesehen mit den Augen eines überzeugten Sozialisten erhebt sich die Trostlosigkeit, die diese Bilder aussenden, zur sozialen Anklage. Die Wesenseigentümlich-



H. Baluschek: Arbeitslose

keit des Kleinbürgertums, das z. T. als verhinderte Sozialisten seine private Unsicherheit durch ein hysterisches Getöse, dem gar kein kämpferisches Ethos innewohnt, ab-trefflichen Darsteller gefunden. 1907 kam sein großes meisterhaftes Gemälde „Der Bahnhof“ erstmalig zum Aushang, das ihm den äußeren Ruhm als „Eisenbahnmaler“ einbrachte. In der Folgezeit hat er dann in vielen Bildern, die Arbeits- und Maschinen-welt des industriellen Jahrhunderts, dem sein ganzer Glaube gehört, in ihrer dampfenden, düsteren, lichtdurchblitzten Grandiosität entstehen lassen — Sozialist „aus dem Gefühl der Pflicht gegen die Unterdrückten und Ausgebeuteten“, wie er selbst schreibt, glaubt er seit früher Jugend an den politischen und wirtschaftlichen Organisations- und Aufbauwillen und an die kulturelle Mission der Arbeiterschaft wie wir alle daran glauben. So benutzt er als Mensch und Künstler, von dessen schöpferischer Leistungsfähigkeit wir mit unseren Abbildungen einige Proben bringen, wachen Sinnes jede Minute, um diesem Willen Recht und Wirkung zu verschaffen. Sein Werk sollte nicht nur als eine sozialkünstlerische Besonderheit in der Geschichte des Proletariats fortleben, sondern als kraftzeugendes seelisches Besitztum in jedem arbeitenden Menschen das heilige Feuer der Bereitschaft, das Künftige in der Gegenwart, Licht im Dunklen ahnen läßt, ent-zünden helfen.

Links:
H. Baluschek:
Bahnarbeiter-
frauen



Walther G. Osdilewski

Links:
H. Baluschek:
Sommerabend

In den Eiswüsten Grönlands

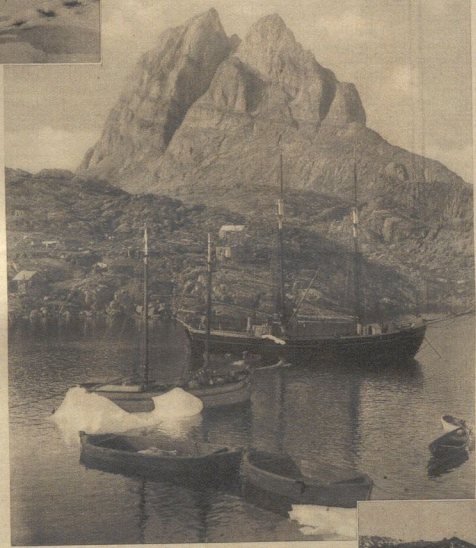


Rechts: Riesige Eisberge bedrohen den Hafen von Umanak, der dadurch oft gänzlich blockiert ist

Links: Wo die Schlitten versagen, müssen die Lasten getragen werden



Die deutsche Grönland-Expedition 1929, unter Führung von Professor A. Wegener, war ebenso interessant wie schwierig. Ein Teilnehmer an dieser Forschungsfahrt (Dr. J. Georgi) macht über Einzelheiten der Expedition folgende Mitteilungen: Mit unserem kleinen Motorboot stießen wir in die gefürchteten Eisfjorde, wurden vom Eis mehrmals eingeschlossen, von Kalbungswellen bedrängt, waten durch Gletscherflüsse, erkletterten Gletscher und blankpolierte Gneisfels, angetrieben von dem eisernen Willen des Führers. Nicht weniger als 15 Gletscher mußten wir untersuchen, bis wir, fast zufällig, einen Zwerggletscher fanden, über den wir unseren Aufstieg mit Gepäck zum Inlandeis hinauf, das erst in 1000 m Höhe beginnt, verwirklichen konnten. Allein die kleinen „Lokalfahrten“ unseres Motorbootes von Fjord zu Fjord ergaben die Gesamtstrecke von mehr als 2000 Seemeilen und auf dem Inlandeis selbst haben wir fast 1000 km überwiegend zu Fuß zurückgelegt. Unsere erste Inlandreise, bei der wir mit Handeschlitten unseren Proviant und die ganze Ausrüstung für vier Wochen transportierten und in



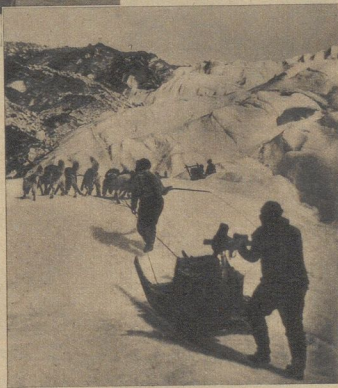
dieser Weise 150 km ins Innere vorstießen, ist nächst der Durchquerung von Grönland durch Nansen 1888 die längste bisher ausgeführte Handeschlittenreise. Der Zweck unserer Expedition, das Studium der Zugänglichkeit des Inlandeises und der Wegbarkeit der spaltendurchsetzten Randzone, ist erreicht worden und wir haben so die Grundlage geschaffen für eine geplante Ueberwinterung auf dem Inlandeis. Alle bisherigen Reisen durch das Innere Grönlands sind nämlich im Sommer ausgeführt worden. Kein Mensch weiß bisher, wie es dort im Winter aussieht. Die Lösung dieser Frage ist von großer Bedeutung für viele meteorologische Fragen. Wenn nun schon die Expedition auf ihrem relativ bestem Wege viele Schwierigkeiten zu überwinden hatte, so mußte der Photograph bei der Suche nach günstigen Blickpunkten deren mehrere in Kauf nehmen, mußte Abrutschen und auch Stürze von steilen Eiswänden riskieren und sich im Inneren Grönlands an den furchtbar kalten Apparaten die Finger erfrieren. Manche sensationellen Abenteuer entzogen sich leider durch die nächtliche Dunkelheit der Aufnahme, so die Fahrt mit einem Gummifaltboot in stürmischer Nacht durch einen mit Kalbeis gefüllten Fjord, oder das Auflaufen mit dem Motorboot auf eine blinde Klippe in einer Sturmnacht.
Dr. J. Georgi



Im Hafen
Vorn die Boote der Expedition. Am Ufer eine Grönländerstellung. Im Hintergrund der Umanakberg

Links: Rückkehr von der Handeschlittenreise auf dem Inlandeis

Rechts:
Der Aufstieg mit Handeschlitten auf das Inlandeis über den Rücken des Kamarujuk-Gletschers



g
ver-
cher-
gar
ab-
über-
kam
„Der
ihm
aler“
nn in
innen-
dem
amp-
Crän-
„aus
unter-
beu-
bsi
seit
den
den
wirt-
nisa-
willen
urelle
weiter-
daran
lzt er
nstler,
ischer
wir
ungen
ingen,
e Mi-
Willen
ng zu
Werk
s eine
Be-
r Ge-
tariats
n als
elisches
em ar-
en das
Bereit-
iges in
icht im
t, ent-
hilewski



Das neue



Volkspark, Partie im Schulgarten
phot. Heinemann, Hamburg

Links:
Fischauktion
phot. Puls, Altona

Rechts:
Das Haus der Jugend
(Fortbildungsschule)
phot. Heinrich, Altona



Wenn dort oben an der Elbe des Morgens die Sonne aufgeht, dann scheint sie zunächst die mächtige Stadt Hamburg mit all ihrer großen Schifffahrt und ihrem Hanseatenreichtum. Nachher bekommt auch Altona etwas ab. Es liegt im Schatten der Riesin und hat immer dort gelegen, geographisch und wirtschaftlich. Das kaiserliche Deutschland war der armen Nachbarin Hammonias

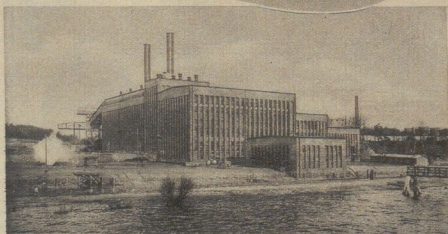


Glückliche Jugend
Siedlung Steinkamp
Unten:
Großkraftwerk Schulau
phot. Drossel, Altona

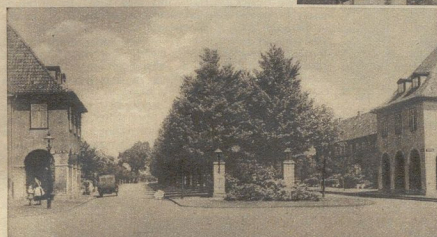
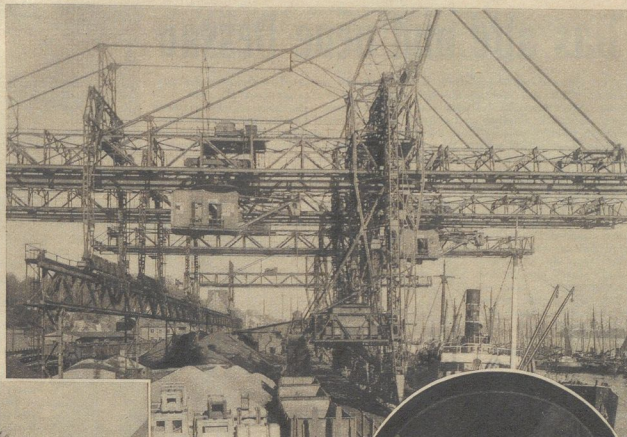
nicht hold. Außerdem wurden Altonas Handels- und Verkehrseinrichtungen durch kurzfristige Kommunalgeister in ihrer Entwicklung gehemmt. Die gute Aussicht auf den Elbestrom war ihnen wichtiger als die wirtschaftliche Ausnützung des Hafengeländes. Eine unsoziale Steuerpolitik tat das ihre, um die Kräfte der Wirtschaft fernzuhalten. Die Steuerkräftigen blieben aus und nur die ärmsten Proletarier, die weniger als 900 Mk. im Jahre verdienten und deshalb von der Steuer befreit waren, siedelten sich an. Besonders auch zahlreiche in Hamburg arbeitende Proletarier, die dort keine Wohnung finden konnten. Die Wohnungsnot war schließlich noch das einzige, womit Altona die Konkurrenz mit Hamburg aufnehmen konnte. Dann hatte die Stadt auch noch das Schicksal, stets von Bürgermeistern mit dem Horizont ihrer Bourgeoisie betrent zu werden. Die kurze Aera Adicks (1884 bis 1891), die das Problem Altonas großzügig zu lösen versuchte, vermochte auch nicht viel zu ändern. Und die gewaltige Arbeiterbewegung Altonas wurde durch die Dreiklassenschande an entscheidender Mitarbeit gehindert, so daß die Proletarierstadt, von einer Handvoll reicher Leute beherrscht, das Stiefkind Hamburgs blieb,

arm und verachtet. Beim Zusammenbruch 1918 hätte es wohl nahegelegen, Altona mit Hamburg, mit dem es städtebaulich eine Einheit bildet, ganz zu vereinen. Aber dieser Gedanke wurde, kaum ausgesprochen, gleich wieder begraben, als die tatkräftige Hand der Sozialdemokratie das Ruder ergriff, um mit Hilfe der preußischen Regierung eine „neues Altona“ neuen Ufern zuzusteuern, die vorher absichtlich gemieden wurden. Der aus dem Arbeiterstande der Ottensener Glashütten entsprossene Oberbürgermeister und Führer der Altonaer Sozialdemokratie hat seit einem Jahrzehnt mit Hilfe bewährter Parteigenossen ein Stück sozialistischer Gemeindepolitik verwirklicht, welches selbst unseren politisdien Gegnern Respekt und Anerkennung abnötigt. Das „neue Altona“ unter sozialdemokratischer Führung ist nicht mehr das Stiefkind Hamburgs sondern ein kommunales Gebilde von lebensfähigem Eigenwuchs. Einstmals eingezümt und eingezwängt zwischen den Mauern der Hansestadt und preußischen Gemeinden, hat es jetzt Raum und Luft erhalten. Durch Einbeziehung von zehn Landgemeinden bis Blankenese und Stellingen beträgt heute der Grund und Boden Altonas 9000 Hektar. Das sind nur 1000 Hektar weniger als das Stadtgebiet Hamburgs. Die Bewohnerzahl von 172 000 vor dem Kriege ist auf 232 000 gestiegen. Für diese Menschen be-

Unten: Arbeitsnachweis. Phot. Dransfeld, Hamburg



Altona



Der Kohlenkai
phot. Heinrich, Altona

Links:
Ebertallee, Eingang zur
Siedlung Steenkamp
phot. Dransfeld

Rechts:
Feierabend, Siedlung
Steenkamp



steht heute auch die wirtschaftliche Grundlage in einer starken Industrie: Eisen, Holz, Textil, Glas, Chemie, Fischkonserven und neben der alten Tabakfabrik die größte Zigarettenfabrik (Reemtsma). Handel und Verkehr haben durch die 1928 zwischen Hamburg und Preußen abgeschlossene Hafengemeinschaft ihr Fundament erhalten, um als Industrie- und Fischereihafen neben dem Welthandelshafen Hamburg zu bestehen. Diese wirtschaftliche Grundlage bietet die Voraussetzung für Förderung von Leben und Kultur. Was auf diesem Gebiete hier geschaffen wurde, schildert ein soeben im Verlage von Eugen Diederichs in Jena erschienenes Werk „Neues Altona, zehn Jahre Aufbau einer deutschen Großstadt“ von Paul Th. Hoffmann in zwei Quartbänden von mehr als tausend Seiten, dem auch die hier veröffentlichten Bilder entnommen sind. Altona war einstmals die Stadt der übelsten Wohnungsverhältnisse. Nur in Berlin war es noch schlimmer. Keine deutsche Stadt hatte soviel Kellerwohnungen wie Altona. Aus den feuchten engen Höhlen und Schwindschichtquartieren wurden die Menschen herausgezogen an Licht und Luft. Gewaltige Wohnblocks mit Spielgärten für die Kinder und Blumen und Bäumen, wie sie auch unsere Wiener Parteigenossen geschaffen haben, entstanden neben großen Aufensiedlungen, von denen „Steenkamp“ nicht weniger als 700 Eigenheime zählt. Durch

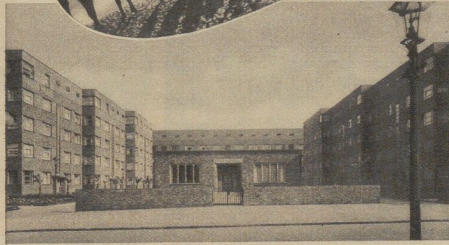
städtische Bauten und in gemeinsamen Wirken mit Baugenossenschaften wurden im Laufe der Zeit für viele tausend Menschen, die sonst in engen Höhlen hausen mußten, gesunde Wohnräume geschaffen. Die Schulen, einst besonders rückständig, können überall als Muster gelten. Im „Hause der Jugend“, einem modernen Glaspalast, werden die jungen Menschen für ihren Beruf ausgebildet und im Montessori-Kinderhaus wird nach den Grundsätzen der großen italienischen Pädagogin für ein freies Geschlecht der Zukunft der Keim gelegt. Das Theater, einst eine vulgäre Amüsierstätte, ist eine Kulturangelegenheit geworden. In den Fürsorgeanstalten, einstmals die Hölle der Insassen, herrscht der Geist sozialer Gemeinschaft. Die Arbeitsvermittlung, früher in einem Stalle untergebracht, hat würdige Räume gefunden. Der moderne Städtebauer hat ein neues Stadtbild geformt mit Grüngürtel und schönen Anlagen, die Altona nicht mit Unrecht den Ehrentitel der „Stadt der Parks und Gärten“ gaben. So ist aus der armseligen Proletarierstadt der sogenannten „guten alten Zeit“ eine lebensfähige Großstadt der Arbeit geworden, in der Menschen menschlich leben. Durch zielbewußten Willen einer im Geiste des Sozialismus geschulten Arbeiterschaft zur kommunalpolitischen Tat. A. M.



Der Sonne entgegen!
Altonaer Jugend
phot. Dr. Graaz, Berlin

Unten (links): Der Immenhof
phot. Dransfeld, Hamburg

Unten (rechts): Montessori-Kinderhaus
phot. Dransfeld, Hamburg



1918
Hamburg
Ein-
hieser
gleich
der
mit
neues
vorher
dem
ent-
der
Jahr-
n ein
wirk-
Geg-
Das
Füh-
burgs
bens-
t und
fanse-
jetzt
ehung
e und
Boden
deklar
. Die
ge ist
en be-

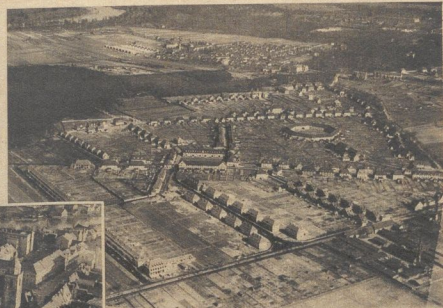


Das alte und neue Dessau

Von den zahlreichen kleinen Residenzen, die es in Mitteldeutschland gibt, unterscheidet sich Dessau sowohl nach seiner Vergangenheit als auch nach seiner gegenwärtigen Entwicklung. Die Askanier, die hier regierten, haben zwar im Lande ziemlich viel gebaut, aber die Stadt Dessau selbst weist lange nicht so viele historische Bauten auf, wie man das in solcher Residenz erwarten könnte. Das Schloß selbst, das wir im Bild zeigen, ist kein stilreiner, sondern ein zeitlich und architektonisch zusammengefügter Bau, und auch sonst sind nur wenige Gebäude, wenige Plätze (wie der ebenfalls im Bilde gezeigte Große Markt) einer künstlerischen Würdigung wert. Die wichtigste kulturelle Einrichtung, die die vergangene Zeit uns hier hinterlassen hat, ist das ganz ausgezeichnete Theater, das in wachsender Maße von der Arbeiterschaft durch die Volksvorstellungen erobert wird, die heute schon beinahe ein Drittel der Vorstellungen überhaupt ausmachen.

So wenig also hinsichtlich der architektonischen und sonstigen künstlerischen Ueberlieferung des alten Dessau an das neue zu berichten ist, soviel

Rechts:
Die innere Stadt (Luftbild)
Unten:
Das Bauhaus Dessau



Weiträumige Siedlungen Dessau-Hohe Lade

ist über das Dessau der Gegenwart und Zukunft zu sagen. Denn auch hier unterscheidet sich Dessau von anderen Residenzen: es hat sich nicht trauernd in seine Vergangenheit versenkt, sondern ist zu einer in beinahe amerikanischem Tempo wachsenden Industriestadt geworden. Das illustriert deutlich das Wachstum der Einwohnerzahl, die von 37 674 im Jahre 1919 auf 78 736 im Jahre 1930 stieg. Die beiden Institutionen, die vor allem in den letzten Jahren Dessau in der ganzen Welt bekannt gemacht haben, sind die Junkers-Werke und das Bauhaus. Die Junkers-Werke, besonders das Flugzeugwerk und der Motorenbau, beschäftigen eine nach mehreren

Tausenden zählende hochqualifizierte Arbeiterschaft, die zu einem hohen Prozentsatz freigewerkschaftlich und sozialdemokratisch organisiert ist, wie denn überhaupt die gewerkschaftlichen und politischen Organisationsverhältnisse einfach vorbildlich sind. Vor kurzem sind in Dessau große, modern eingerichtete Eisenbahnreparaturwerkstätten angebahnt worden, die einen weiteren Zustrom neuer Arbeitskräfte bringen werden. Daneben sind an bekannten Firmen



Häuser der Siedlung Ziebig
Unten: Siedlung Dessau-Törten

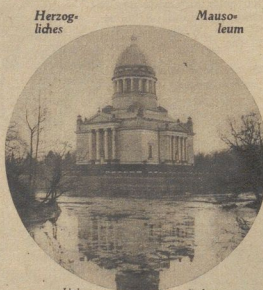


die große Brauerei von Schultheiß-Patzenhofer, die Dessauer Waggonfabrik, die Zuckerraffinerie zu nennen, zu denen noch eine Reihe mittlerer und kleinerer Betriebe tritt. Bei einer so stark organisierten Arbeiterschaft, die seit Jahrzehnten eine gut fundierte, auf positive Politik gerichtete Bewegung aufgebaut hat (Dessau ist einer der Ausgangspunkte der Genossenschaftsbewegung und hat einen der stärksten Konsumvereine), sind natürlich alle praktischen Möglichkeiten ausgenutzt worden, also neben der Genossenschaftsbewegung z. B. die Siedlungstätigkeit. Der Anhaltische Siedlerverband, Staat und Stadt sind an einer Wohnungsbauarbeit beteiligt, die sowohl dem Umfange als auch der inneren Gestaltung der durchaus modernen Wohnungen nach ihresgleichen suchen dürfte. Einige Beispiele davon sehen die Leser im Bild.

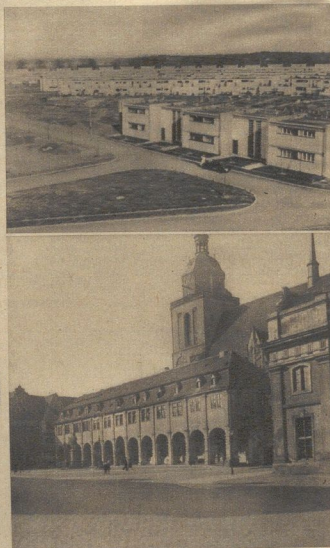
Das Bauhaus ist von Weimar nach Dessau geholt worden, nachdem es in der jetzt zum Reaktionszentrum gewordenen einstigen deutschen Kulturmetropole keine Arbeitsmöglichkeit mehr fand. Unter der Leitung des schweizer Architekten Hannes Meyer, der Gropius im Amte gefolgt ist, hat das Bauhaus schöne künstlerische Erfolge erzielt; die eben in Deutschland unterwegs befindliche Jubiläumswanderschau legt davon Zeugnis ab.

Von der Kommune selbst, die unter der Leitung eines der Demokratischen Partei angehörenden fortschrittlichen und energischen Oberbürgermeisters steht, ist zu sagen, daß in ihr eine starke sozialdemokratische Fraktion arbeitet, deren verständnisvollem Eintreten für moderne Kommunalarbeit die meisten Fortschritte Dessaus erst zu verdanken sind. Dessau stellt sich danach als eine aufstrebende Industriestadt dar, die politisch und wirtschaftlich im mitteldeutschen Gebiet über ihre Rolle als Hauptstadt Anhalts hinaus Bedeutung gewinnen wird.

Gerhart Seeger.



Links: Das Schloß
Rechts: Am Großen Markt



Stillgelegt / Erzählung von O. H. Stampfer

Da schrie die Sirene frech und keifend: Jüüüt — in die graue, dunstige Nacht. — In dem großen Maschinensaal wurde es allmählich still. Einige Räder kurbelten noch im Leerlauf. Die glänzenden Treibriemen schlappten noch einmal müde ihre unendliche Bahn. Dann war es ruhig, unheimlich ruhig in der weiten Halle, deren Lärm sonst weithörbar, Tag und Nacht, Stunde um Stunde den Menschen, die in der Nähe wohnten Gewohntheit, ja Bedürfnis geworden war. Die Arbeiter entfernten sich von ihren Plätzen. Wortlos, stumm — mit einer lähmenden Leere in sich — Stillgelegt! Was nun?

Auch in der Waschküche hört man nur das Platichern des Wassers und die schnellen, keuchenden Atemzüge der Männer unter den kalten, erfrischenden Brausen. — Ah, wie das wohl tut. — So etwas wie eine Stimmung lebt auf Galgenhumor. — „Mensch, Franz, dreh das Wasser ab, was bis jetzt von deinem keuchenden Leib nicht runter ist, das wirste wohl dein Lebtag mit dir rumschleppen müssen!“

„Laß doch, das Wasser ist das einzige, wo ich noch genug von haben kann!“

„Zeit kannte ab morgen noch mehr haben!“ — Da ist es wieder, das Gespenst: ab morgen erwerbslos!

„Mensch, Mensch — was bloß meine Olle sagen wird. Wilhelm und Erich sind auch schon zwei Monate raus.“

„Na un ich, — viere hab ich zu Haus un — ach, schlafen tu ich, dann schick ich nicht un fress' ich nicht un brauch mir nicht zu ärgern!“

Der Junge aus dem Magazin schnürt sich die Stiefeln zu. Hastig — fiebernd — Zack, ist der Schuhriemen geplatzt. — Die Arbeiter gehen einer nach dem andern. — Nervös, peinlich

knötet der Junge an dem Schnürriemen. Es geht nicht. Er bringt den Knoten nicht zusammen. Seine Hände fliegen. Er sabbert aus den Mundwinkeln. — Endlich.

Auf Zehenspitz schleicht er in die Halle. Der große Moment, — jetzt ist er gekommen. Zwei Jahre lang hatte der Junge hinter dem Gitter des Magazins gestanden — im Keller — und hatte Werkzeuge ausgegeben: Schiebellehren, Feilen, Schneidkluppen. Von Dynamos, blinkenden Adsen und tausenden Schwun-

rädern durfte er nur träumen. — Immer war der Maschinensaal fern gewesen für ihn wie jene große, schwarze Frau aus dem Film. Aber jetzt, — Sein Herz klopf hart und unregelmäßig. Dort die Schalttafel. Der große Hebel. Runter damit, runter — rrrunter. Knacks. Tausend weiße Lichter flammen auf. Fern und leise sind die anschwingenden Maschinen einen stridenden Ton. Anschwellend. Immer stärker, stärker —. Ah, das große Schwungrad: wumm — wumm, wumm, wumm — wumm! — Strahlend und brausend dehnt sich der Raum zu Füßen des Jungen. Der klammert sich an das Gelande und sieht und hört und fühlt sich in die drohende Halle — seine Geliebte. Er hat gestiegt, nach langem verblichem Werben. Endlich. —

Der Eroberer kann sich nicht losreißen von dem Zauber dieser Umgebung, deren Meister er sich fühlt. Kann sich nicht entschließen, den Hebel wieder hochzudrücken. Wollüstiges Genießen des Augenblicks. — Jetzt nicht fortgehen müssen durch den verdunkelten Saal, der dann einer Leichenhalle ähnlich wäre. Nein. — Doch der Wächter muß längst etwas gemerkt haben. Der Junge hastet die Stufen hinab zum Notausgang. Schnell, schnell über den Schrottplatz, ein Sprung über den Zaun — draußen.

Aus der Halle leuchtet's und dröhnt's noch. Mit langsamem Schritten geht der Junge fort. An der Ecke sieht er sich noch einmal um: die Halle wird mit einem Schlags finster. Jah und erschreckend ist die plötzliche Stille. — Die nächtliche StraÙe liegt ruhig im grünen Licht der Gaslaternen. — Der Junge fröstelt — Stillgelegt.

Erwerbslos! —



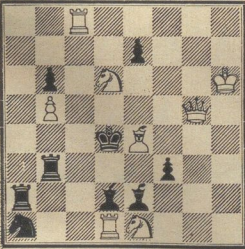
Mittagspause

Die fünf Minuten hats, 'Mittag' gelüdt. Wipft Du, was das für eine Bedeutung. Die einen Hebel an Spulmaschinen Täglich ab sieben Uhr bedienen? Denselben Griff mit derselben Hand Seit Stunden, ohne daß sich die Möglichkeit fand Zu einem Wort an den Nebennarr. Weil der bei dem Lärm nicht verstehen kann. Weil in der öligen, schwärzigen Luft Der Atem zum Reden Die langsam verpufft. Da ist die Pause einer halben Stunde. Der Lüßblick im Dasein der ganzen Runde.

Die selbst den Schlangenfuß aus der Kantine. Der Die gemiß noch im Träume ersinne. Nur weil er den Teufel unterbrecht, läßt gelten Als „schmackhafte Kost für die Angestellten“. Paul hat Schweine, kriegt heut Wüstringkohl. Den die Frau ihm geschickt, besorgt um sein Wohl. Was auch die andere Frau für die Männer läßt. Wenn sie nicht diesen Akkord — Blasen nicken. Für 'ne halbe Zigarette bleibt gerade Zeit. Da lüßel's: Es ist mal wieder so weil. Da fünf wieder nichts als am Hebel die Plage. Wie bitte? Was? Das bis ans Ende der Tage!

Eva Gollgelcer

Schachaufgabe Nr. 545 (4.5.30)
Ernst Löbel, Dresden (Original)



Matt in 2 Zügen

Reformschach

Von C. Buchmann.

Die Versuche, das Schachspiel zu reformieren, es zu ändern und zu vertiefen und schließlich, es weiter auszubauen, sind zu allen Zeiten im Gange gewesen. Das ist ja auch verständlich. Denn auch wir spielen das Schach ja heute nicht mehr in den Gesetzen und Formen, die uns die Lieferlieferungen brachten. Die Bretgröße ist dieselbe geblieben wie früher, aber die Figuren haben andere Kraftmessungen, andere Gangarten usw. Das Geschichtliche interessiert uns hier aber weniger, wir wollen uns nur mit einigen Reformversuchen beschäftigen, die neuerdings bekannt geworden sind.

Die Änderungsversuche des Schachspiels gehen nach zwei bestimmten Richtungen. Die erste derselben will die Bretgröße ändern. Man will also nicht bei den 8x8 = 64 Feldern bleiben, sondern man will neben den Türmen noch eine Figur schaffen und die Bauern dementsprechend verzeichnen, so daß also 10x8

— 80 Felder entstehen würden. Auch eine Bretgröße von 10x10 = 100 Feldern ist schon vorgeschlagen worden. Die Vergrößerung des Brettes würde aber das Spiel wahrscheinlich so kompliziert gestalten, daß diese Bestrebungen wohl aussichtslos sind.

Die zweite Richtung läuft auf andere Kraftmessung der Figuren und auf andere Spielregeln und evtl. auch auf eine andere Figurenaufstellung hinaus unter Innehaltung der jetzigen Bretgröße. Diesen Weg gingen die Befürworter des Märchenschach, und sie fanden dabei recht viele Anhänger und Freunde, scheiterten aber schließlich daran, daß jeden Tag eine neue Abart der Spielregeln oder der Kraftmessung erfunden wurde. Wenn die Neuerungen so vielseitig werden, daß man sich die Bestimmungen nicht mehr leicht merken kann, wenn man zu jeder Aufgabe erst Bild und Beschreibung braucht, dann ist der Bogen überspannt, dann ist das Guten zu jeder gesehen. Deshalb ist es seit längerer Zeit davon auch wieder stiller geworden. Mit einem gänzlichen Verschwinden dieser Ideen ist aber nicht zu rechnen. Auf der gleichen Linie der veränderten Spielregeln liegt auch das Doppelzugsziel, das aber auch nicht in Schwung kommt.

Eine Änderung der Figurenaufstellung hat schon Walbrodt im Jahre 1896 in seiner „Berliner Schachzeitung“ in Vorschlag gebracht. Ich zitiere aus einem dort geschriebenen Artikel: „Die Arbeiten so vieler feinfühler Schachautoren und Meister haben die Theorie des Schachspiels in einem Umfange erweitert, der allerdings anfangs, bedenklich zu werden. Viele Varianten sind bis auf 15 bis 20 und noch mehr Züge analysiert worden. Wenn es so weitergeht, wohin soll das schließlich führen? Solange sich die Theorie in gewissen Grenzen hält, kann sie als vorteilhaft und schließlich auch zur Herbeiführung einer schönen Partie als notwendig gelten. Werden aber diese Grenzen überschritten, dann sinkt schließlich das geistreiche Spiel zu einer Gedächtnisübung herab und das mechanische Auswendiglernen analytischer Formeln tritt an Stelle der tiefingigen Kombination. . . Wir wollen gar nicht einmal ins Gewicht ziehen, wie der theoretische Ballast dem Schachfreunde die Lust und Liebe an seinem Spiel vergällen kann, wir wollen nur auf einen Hebel, daß im Schachspiel die Palme des Sieges dem zufällig der seinen Gegner an Schachkenntnis übertrifft, der inständig ist, seine Berechnungen weitgehend und tiefer anzulegen als sein Partner.“ So geschrieben im Jahre 1896, vor 34 Jahren. Schon damals hielt man, wie auch heute, das Schachspiel für „erschöpft“. Mit anderen Worten: Man glaube, daß bei der Beherrschung der vorhandenen theoretischen Unterlagen kaum eine Partie

zu gewinnen oder zu verlieren sei. Das hat sich als vollständig irrtümlich herausgestellt. Ansichten über Erfolge haben keinen Ewigkeitswert, was ist inzwischen nicht alles geschehen! Damals war man gerade im „Uebergang von der „romantischen“ zur „modernen“ Schule. Die Ideen eines Steiniz trafen sich Bahn und wurden allmählich Allgemeingut in breiteren Kreisen, sehr zum Aerger derjenigen, die diese strategischen Ausdehnungen niemals begriffen konnten. Heute spielt man „neuromantisch“, „hypermodern“. Immer wieder tauchten neue Gedankener auf, wenn auch natürlich nur vereinzelt. Sie besaßen aber die Kraft, mit ihren Ansichten durchzudringen und sie zu beweisen. Immer wenn man glaubte, daß eine Spielweise erschöpft und erledigt sei, kam plötzlich ein neues Genie, welches instand war, diese Spielart so zu verstärken, daß sie wieder spielbar wurde. Man braucht zum Beispiel nur den Namen Aljechin zu nennen.

(Fortsetzung folgt)

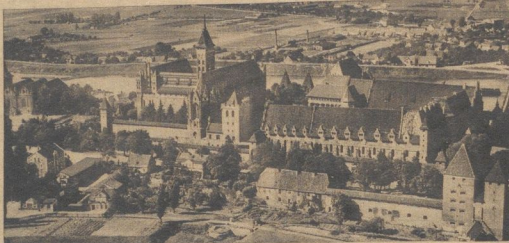
Silberrätsel

bert bo bock chen de der e ehen gel go gen in in kampff la land mann nach neis in re ro se sok stadt steis stier so teis ten ter tu wei. Aus diesen Silben bilde man 15 Wörter folgender Bedeutung: 1. Gartenbauwerkzeug, 2. Stadt in Luxemburg, 3. Burenführer im Südafrikanischen Kriege, 4. Deutscher Staatsmann der jüngsten Vergangenheit, 5. Nebenfluß der Oder, 6. Stadt in Bayern, 7. Zeichen des Tierkreises, 8. französische Schutzstaat in Nordafrika, 9. spanische Volksheilstung, 10. Klasse des Tierreichs, 11. Sprache, 12. alte Waffe, 13. männlicher Vornamen, 14. Held der Karolingischen Sage, 15. deutscher Dichter. Die Anfangs- und dritten Buchstaben dieser Wörter nacheinander von oben nach unten gelesen, nennen ein Sprichwort, das sich immer wieder bewahrheitet. (da = zwei Buchstaben.)

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer:
Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Domino, 2. Europa, 3. Katalonien, 8. Melrose, 10. Garage, 14. Zitronat, 16. Kugel, 17. Hebel. Senkrecht: 1. Dose, 6. Sonne, 13. Baku, 9. Laki, 4. Valona, 12. Patrone, 11. Babe, 3. Page, 7. Loge, 15. Gabel. — Ergänzungsrätsel: 1. Weiher, Tabak, Herin, 2. Eier, Kerze = Erker, 3. Peru, Teuer = Rute, 4. Frau, Siegel = Mose, 5. Leier, Minna = Armin, 6. Erna, Becher = Nabe, 7. Wilna, Turban = Natur, 8. Tuba, Sonat = Base, 9. Misa, Tora = Auto, 10. Tanne, Mittel = Nemi, 11. Rigi, Roland = Giro = Hermann Bang.

Wer aus dem Reich kommend den polnischen Korridor und den Danziger Freistaat passiert, den grüßt noch ehe er den Boden Ostpreußens betritt, bei der Fahrt über die Nogatbrücke der stolze Bau der Marienburg, das Wahrzeichen des deutschen Ostens. Die Marienburg war anderhalb Jahrhunderte (von 1309—1457) Haupthaus und Fürstensitz des Deutschen Ritterordens und das Kraftzentrum ostdeutscher Kultur. Heute ist sie das eindrucksvollste Symbol des Deutschlands im Osten. Durch das Friedensdiktat von Versailles ist sie, einst Herz und Krone eines deutschen Großstaates von Pommern bis zum Feipusse, im wahren Sinne des Wortes zur Grenzburg geworden. Die Mauern der Burg stehen hart an der neuen Reichs-, Landes-, Kreis- und Stadtgrenze. Der Schatten des Schloßturmes findet in der Morgensonne nicht mehr Platz, auf politisch deutschen Boden zu fallen. Ein Besuch der Marienburg vermittelt einzigartige Eindrücke. Dieser gewaltigste und schönste mittelalterliche Profanbau des Mittelalters ist eine Weltsehenswürdigkeit ersten Ranges. Eine großartige Raumharmonie, genial gespannte Gewölbe und zahlreiche, hervorragende Kunstschätze sind Zeugen einer unvergleichlichen Baukunst.

MARIENBURG

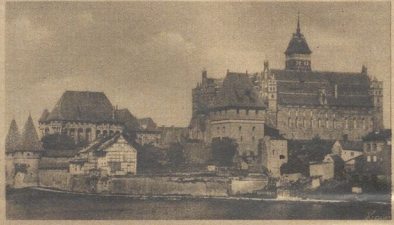


Marienburg aus der Vogelschau
Aufnahme Hansa Luftbild G.m.b.H.
Im Vordergrund das Ordenshauptschloß mit Plauen-Bellwerk. Im Hintergrund das abgetrennte deutsche Gebiet, jetzt Freie Stadt Danzig. Der Nogatstrom bildet die Reichsgrenze

ostdeutsche Rathaus (1580 erbaut). Alte Kirchen, Stadttore, Bürgerhäuser und Denkmäler sind eindrucksvolle Zeugen der schicksalsbewegten Stadtgeschichte. Die alte Stadt befindet auf allen Gebieten trotz ihrer Grenzland-Vorpostenlage fortschrittlichen Lebenswillen. Hier von sprechen ganz besonders die Industrie- und Hafenbestrebungen, die überaus rege Bautätigkeit, die vielseitig vorhandenen Bildungsmöglichkeiten und ein großstädtisches Schulsystem. Marienburg, der Mittelpunkt der hochstehenden Landwirtschaft des westpreußischen Restgebietes hat landwirtschaftliche Zentral- und Züchtergesellschaften, die größte Mitscherlich-(Versuchs-)station der Welt, landwirtschaftlichen Produktmarkt und Börse usw. Die Freude an wertvoller Kunst wird durch die alljährlich um Johanni stattfindenden künstlerischen Marienburg-Freilichtspiele dokumentiert. Vom 22. bis 24. Juni 1950 wird „Egmont“ von Goethe mit der Beibehaltung zum ersten Male auf einer Freilichtbühne unter Mitwirkung von Hunderten von Marienburger Bürgern und ersten deutschen Schauspielern aufgeführt. Das neueste Wahrzeichen zähenden Selbstbehauptungswillens ist das neue Rathaus in Marienburg, das, ein einzigartiger Fall, auf der neuen Stadt-, Landes- und Reichsgrenze steht. Man blickt von hier auf das zu Füßen liegende verlorene rein deutsche Stadt-, Kreis- und Reichsgebiet. Das auf dem Nogatsteufer stehende Haus grüßt meilenweit in die Ebene des Weichsel-Nogat-Deltas hinein.



Links: Laubenmarkt mit altem Rathaus
Der historische Laubenmarkt mit dem ältesten, schönsten ostpreußischen Rathaus, Schloß, altem Stadttor, Bürgerhäusern und Denkmälern
Rechts: Das Ordenshauptschloß
Die Westseite der Burg präsentiert sich namentlich bei Nachmittags- oder Abendsonne mit dem uralten rotglühenden Backsteinmaterial besonders schön. Zu beachten ist, daß jede Beichtigung ohne einen Gang über die Nogat lückenhaft ist

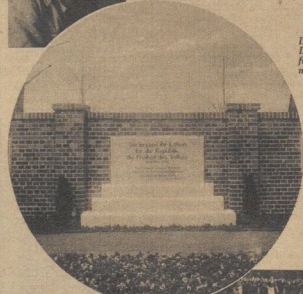


Links:
Hugo Winter
ein alter Parteilämpfer in Chemnitz, vollendet das 75. Lebensjahr



Ein Erfolg der sozialdemokratischen Kommunalpolitik
Die neue 32klassige Herrentagschule in Emden, deren Bau in erster Linie auf die Initiative unserer Genossen im Stadtparlament zurückzuführen ist, wurde vor einigen Tagen eingeweiht. Die Schule enthält mehrere Räume mit Badeeinrichtungen für die Schulkinder, Werkstätten für Handfertigkeitunterricht für Knaben sowie für Koch- und Nähantericht für die Mädchen. Auf dem Flachdach soll im Sommer auch unterrichtet werden. J. G.

Rechts:
Robert Kühn
ein Parteiveteran in Langensachsen, wurde 65 Jahre alt
Unten:
Spandauer Jollensegler vom Freien Seglerverband vor dem Start zum Ansegeln



Ehrung der Kapp-Putsch-Opfer in Görlitz
Ein Ehrenmal für die Kapp-Putsch-Opfer in Görlitz ist kürzlich im Beisein von Vertretern der städtischen und staatlichen Behörden feierlich enthüllt worden. Das Ehrenmal ist errichtet durch den Ortsausschuß Görlitz des ADGB, des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold (Gruppe Görlitz) und durch den Ortsverein der SPD.
Aufnahme:
Photohaus C. Karstedt, Görlitz



Arbeitersport in Mitteldeutschland
Links:
Bezirksspieltag der Arbeiterfußballspieler des Bezirks Bitterfeld in Zschornowitz
Daneben:
In Weißwasser (Lausitz) trafen sich die besten Arbeiterfußballmannschaften des 1. und 2. Bezirks
Darüber:
Frühjahrswaldlauf des 2. Bezirks
Kreis in der Drossler Heide am Schanckebühl 3000 Meterlauf der Jugend

Gruppenbilder können keine Aufnahme finden. Bildern aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckeinbahn den Photographen beiliegen. Bilder und Manuskripte sind nur an die Redaktion von „Volk und Zeit“, Berlin, Lindenstraße 3, zu senden. — Einsendungen für eine bestimmte Nummer sind 15 Tage vorher einzureichen. — Redakteur: L. Salomon-Lessen, Mühlrose (Mark). — Bei allen Einsendungen ist anzugeben: Angabe M — Druck und Verlag: Vorwärts Buchdrucker und Verlagsanstalt, Paul Singer & Co. G. m. b. H. Berlin SW 68, Lindenstraße 3



Der Tag der Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion: W. Müller, Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Maul Weber, O. m. b. H., Bernauerstr. für Politik u. Wirtschaft Arthur Wolfenbutter, für den letzten Teil Wilhelm Kündemann, für Bekleidungs- u. Zierartikel Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die adrette halbe Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bestimmung 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgabensort ist der bei Zustellung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfachkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 102

Freitag, den 2. Mai 1930

5. Jahrgang

Der Tag der Solidarität.

Das Fest der Arbeit überall ruhig und würdevoll verlaufen.

Der Montag ist im ganzen Reich ruhig verlaufen. Überall zeigten die Demonstrationen die Spaltung der Arbeiterschaft durch die Kommunisten: Sozialdemokraten und Kommunisten marschierten nebeneinander und gegeneinander. Auch die kommunistische Opposition veranlaßte in einigen Städten eigene Demonstrationen. Es wurde die diesjährige Weltausstellung, die Ausdehnung der Macht der einzigen und geschlossenen Arbeiterschaft, der Gemeinschaft der Klasseninteressen und des Strebens aller Arbeiter dank der Spaltungsarbeit der Kommunisten und damit ihrer Hölle gegen die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften zu einem Abbild der Uneinigkeit und der Spaltung in der Arbeiterklasse. Wäre nicht seit Jahr nichts, verweigert alles! Die Kommunisten haben die Führung der Solidarität mit Füßen getreten. Können die Schuld, daß dem Bürgerkrieg das Schauspiel der Spaltung so sinnfällig gezeigt wurde

Am härtesten trat die Demonstration der Spaltung in Berlin

heraus. Die Kommunisten hatten ihre Anhänger gegen 11 Uhr in den Lustgarten gerufen, freie Gewerkschaften und Sozialdemokraten gegen 1 Uhr. Der spätere Vormarsch der Kommunisten, furchtlos und ohne Rücksicht, dann lag wohl eine halbe Stunde lang der gewaltige Marsch des Berliner Lustgartens in der Erwartung, nur von einzelnen distanzierenden Gruppen besetzt. Langsam verdrängten die Einheiten der abmarschierenden Kommunisten die unter den roten Fahnen und dann von der Gegenseite unter den Fahnen der Internationalen wieder mehrende rote Fahnen, der Marsch der Gewerkschaften und Sozialdemokraten. Proletarier hier und Proletarier da, aber die einen verließen den Platz, weil die anderen amarrschierten. Gegen 50 000 Kommunisten und gegen 100 000 Sozialdemokraten und Gewerkschafter demonstrierten — aber nicht miteinander, sondern nebeneinander.

Eine 150 000 Demonstration insgesamt.

Trotz des Drucks der Wirtschaftskrise im anfänglichen Meer der Demonstrationen, nachstehend genug, um den Bürgerkrieg zu zeigen, daß die Arbeiterschaft für ihre Ziele eintraten will. Aber das Verbrechen der Kommunisten am Gedanken der Arbeiterkollaboration hat dem Bürgerkrieg gezeigt, daß Spaltung selbst am Montag die einige und geschlossene Vertretung der Arbeiterschaft hemmt. Wer den Gedanken der Arbeiterkollaboration tief in sich trägt, der mußte dieses Schauspiel mit Scham und tiefem Ingrimm über das Verbrechen der Spaltung ansehen.

Wichtig ist es, wenn man den Blick auf das Reich lenkt. Kein Zweifel, daß der Eindruck der Geschlossenheit der Arbeiter durch zerfallen werden mußte. Denn das Bürgerkrieg sieht die gespaltenen Kundgebungen, es sieht nicht die imponierende Geschlossenheit der Kundgebungen in den Gewerkschaftervereinigungen, es sieht nicht die Einheit in der Ablehnung des zerfallenden Treibens gegen die Gewerkschaftskollaboration, die sich dort kundgeben hat. Es löst Hoffnungen aus der sinnfälligen und gewollten Kundgebung der Helfer der Einigkeit.

Die Arbeitsruhe am Montag war in den Ländern, in denen der 1. Mai nicht Staatsfeiertag ist, eher etwas schwächer als im Vorjahre.

Millionen haben unfruchtliche Arbeitsruhe.

Der Druck der Erwerbslosigkeit und der Wirtschaftskrise lastet schwer auf die Arbeiterschaft. In Berlin trat die Arbeitsruhe stärker hervor, besonders durch das Fehlen der Zeitungen — in anderen unangenehmen industriellen Gegenden jedoch war die Zahl der Arbeitslosen ziemlich stark. So hat das Saarland voll gearbeitet. Im Ruhrgebiet fehlten nur etwa 12 Prozent der Arbeiter. Die Städte des industriellen Westens zeigten eine Beteiligung, die nur zu deutlich den Einfluß der Wirtschaftskrise verriet.

Montag im Zeichen der Wirtschaftskrise und der Spaltung! Trotz allem: die roten Fahnen der Arbeiterschaft wehen in den Straßen, die große Tradition der deutschen Arbeiterbewegung ist lebendig und mit ihr die unerschütterliche Hoffnung, daß Wirtschaftskrise und Spaltung überwunden werden im Zeichen der Arbeiterkollaboration und des Sozialismus!

Kundgebungen im Reich.

Die Wasserfeste geht voran.

Hamburg, 1. Mai. (Eig. Draht.) Im Großenhamburger Stadteckgebiet war die Beteiligung an den Demonstrationen und Kundgebungen zum 1. Mai stärker als in den Vorjahren. In Hamburg, wo der 1. Mai gesetzlicher Feiertag ist, fanden den Tag über in den verschiedenen Stadtteilen Konzerte und feierliche Veranstaltungen statt. An der ersten Nachmittagsstunde bewegten sich 48 Demonstrationzüge zum Stadion des Stadtparkes, wo sich gegen 15.30 Uhr, als der Aufmarsch beendet war, etwa 100 000 Teilnehmer versammelt hatten.

Auch in den preussischen Nachbarstädten Hamburgs war die Arbeitsruhe ziemlich allgemein. In den Großbetrieben ruhte die Arbeit vollständig. In Aitona hatten auch die städtischen Dienststellen geschlossen. Die Arbeiter Sozialdemokratie marschierte am Vormittag in einem Demonstrationzug von 15 000 Teil-

nehmern durch die Stadt. In Wandsbek beteiligten sich an der Kundgebung etwa 4000 Arbeiter.

40 000 in Hannover.

Hannover, 1. Mai. (Eig. Draht.) Am 1. Mai herrschte in der hannoverschen Industrie, fast völlige Arbeitsruhe. An den Demonstrationen beteiligten sich etwa 40 000 Personen. Die Kommunisten brachen zu ihrem Demonstrationzug kaum 900 Personen auf die Meise. 16 kommunistische Demonstrationen, die in Polizeiuniform erschienen waren, wurden aus dem Zuge heraus vertrieben.

20 000 in Braunschweig.

Braunschweig, 1. Mai. (Eig. Draht.) In der Wälferei der Braunschweiger Sozialdemokratie beteiligten sich rund 20 000 Personen. Der kommunistische Demonstrationzug wies 800 Teilnehmer auf.

Schwache Beteiligung im Ruhrgebiet.

Böschung, 1. Mai. (Eig. Draht.) Im Ruhrgebiet sind die Arbeiter ruhig und ruhig verlaufen. In Essen beteiligten sich an den Kundgebungen der SPD und der KPD, ungefähr je 4500 Personen. In Bochum waren es 2000 Sozialdemokraten und 1400 Kommunisten, in Duisburg auf beiden Seiten je 3500—4000 Personen. In Dortmund marschierten etwa 2500 Sozialdemokraten und 1200 Kommunisten in gemeinsamen Zügen auf. In Düsseldorf waren die Züge mit etwa 2000 Personen ungefähr gleich stark.

Wie der bergbauliche Verein mittelfeld, sind von 165 468 Mann Belegschaft der Morgenlicht 19 980 oder 12,7 Prozent wegen Beteiligung an den Wälfereien nicht eingeschrieben. 25 000 Mann oder 15,50 Prozent mußten wegen Abfahrmangels feiern. Die Offener Betriebe der Firma Krupp beteiligten sich an den Wälfereien nur mit 5,4 Prozent der Belegschaft gegen 7,2 Prozent im Vorjahre.

Das rote Dresden.

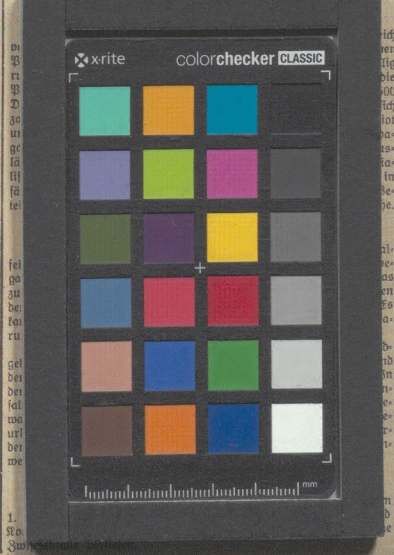
Dresden, 1. Mai. (Eig. Draht.) Die Wälferei der Dresdener SPD wurde am Vorabend des 1. Mai auf dem Wilsdorf-Platz durch eine Jugendkundgebung des proletarischen Jugendrats eingeleitet, zu der Reichstagspräsident Brüder als Redner genannt war. Die Hauptkundgebung fand am 1. Mai auf dem Theaterplatz statt, der dicht gefüllt war. Nach Vorträgen und einer Ansprache formierte sich ein gewaltiger Zug nach dem Stadion.

Süddeutschland.

Starke Teilnahme in München.

München, 1. Mai. (Eig. Draht.) An der Maidemonstration der Münchener Arbeiterschaft nahmen rund 25 000 Personen teil.

Die rote Internationale.



England.

London, 1. Mai. (Eig. Draht.) Anlässlich des 1. Mai hat Ramsay MacDonald dem "Daily Herald" eine Botschaft geschickt, in der es u. a. heißt: "Am vorigen Jahre fanden unsere Wälfereien am Vorabend eines großen Sieges statt. Wir sind jetzt dabei, die schwersten und verantwortungsvollen Aufgaben durchzuführen, die dieser Sieg uns aufgegeben hat. Mehr als jemals zuvor, benötigen wir heute jene unermüdliche Begeisterung und jene kameradschaftlichen Beziehungen, die die Partei zu ihrer heutigen Machtposition emporgehoben haben."

In London fanden am Donnerstag nur kommunistische Wälfereien statt. Die Demonstrationen, an denen, sich schätzungsweise insgesamt 2000 Personen beteiligten, waren von einem überaus starken Polizeiaufgebot begleitet. Bis bereits im vergangenen Jahre hatten sich auch diesmal alle nichtkommunistischen Kreise einschließlich der linken Führer der Unabhängigen Partei von den kommunistischen Demonstrationen im Hyde-Park ferngehalten.

Holland.

Amsterdam, 1. Mai. (Eig. Draht.) Die Wälfereien nahmen in ganz Holland bei ziemlich starker Arbeitsruhe einen glänzenden Verlauf. In Amsterdam beteiligten sich über 20 000 Menschen an einer Kundgebung im Stadion, wo die Arbeiterjugend u. a. in verschiedenen Teilen des Spielplatzes 50 Wälfereien plante. Mit einem großen Fackelzug fanden die Wälfereien in verschiedenen Stadtteilen am Abend ihr Ende.

Polen.

Warschau, 1. Mai. (Eig. Draht.) Die Wälfereien verliefen in Warschau zum ersten Male seit mehreren Jahren völlig ruhig. Derache kleinerer kommunistischer Truppen, Unruhe zu stiften, konnten von der Polizei sofort im Keime erstickt werden. In der Provinz wurde die Ruhe ebenfalls nirgends gestört. In den Versammlungen der Warschauer Sozialisten wurden Entschuldigungen gegen die Diktatur Wladimirskis und für die Wiederherstellung der Rechts- und Verfassungsherrschaft in Polen angenommen.